Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 46. Bromberg, Dienstag den 25. Februar 1930. 54. Jahrg.

Das Kabinett Chautemps.

„Schnell und gut!" Unter dieser Überschrift brachte eine Pariser Zeitung die Meldung von der Übernahme der Regierungsbildung durch Camille Chautemps. Es war ein frommer Wunsch, der nur zum Teil in Erfüllung gegangen ist. Die Regierungsbildung hat sich wohl überraschend schnell vollzogen. Ob diese Tat auch gut vollbracht war, wird erst die Zukunft erweisen. Zu allzu großem Optimismus hat man keine Veranlassung. Die Kabinettsbildung konnte gerade deswegen so schnell vor sich gehen, weil Chautemps von allen Seiten prompt Absagen bekam und sich deswegen bei der Wahl seiner Mitarbeiter ganz bequem „konzentrieren" konnte. Die Kandidaten haben sich gewissermaßen von selbst ergeben. Tardieu war einer der ersten, der ein Angebot Chautemps, ein Ministerportefeuille zu übernehmen, freundlich aber entschieden ablehnte. Es kam dann der Kreis um den zur Genüge bekannten ehemaligen französischen Kriegsminister Maginot der auf eine Mitarbeit mit Chautemps verzichtete. Es blieb also nur die Linke übrig, auf die sich der kommende Ministerpräsident stützen konnte. So hat Frankreich nach einer beinahe vierjährigen Unterbrechung zum erstenmal wieder eine ausgesprochene Linksregierung.

Es war Herriot, der als unmittelbar geistiger Vorgänger Chautemps gelten muß. Herriot, der Führer der Radikalen, damals Kammerpräsident, hat im Juli 1926, mitten in der schwersten Krise des Frank, seinen Parteifreund Caillaux gestürzt und ist zum zweiten Male in seiner bisherigen Laufbahn Ministerpräsident geworden. Die Ministerpräsidentschaft Herriots hat aber kaum 48 Stunden gedauert: schon in der ersten Kammersitzung wurde das Kabinett gestürzt. Poincaré mit der Regierung der republikanischen Konzentration betrat die Arena.. Es soll keine Voraussage für das Kabinett Chautemps sein. Die neue französische Regierung kann wohl die 48 Stunden überdauern. Eine besondere Langlebigkeit ist aber von ihr nicht zu erwarten.

Chautemps kann sich rühmen, die am meisten einheitliche Regierung gebildet zu haben, die Frankreich seit absehbarer Zeit gehabt hat. Man findet unter den neuen Männern keinen einzigen, dessen linksrepublikanische Überzeugung in Zweifel gezogen werden könnte. Von den früheren Ministern des Kabinetts Tardieu, die weiter im Amt geblieben sind, müssen in erster Linie Briand und Loucheur, dann aber der Luftminister Laurent-Eynac hervorgehoben werden. Die Beibehaltung des Außenministers Briand spricht dafür, daß die außenpolitische Linie der neuen Regierung unverändert bleiben wird. Loucheur, der maßgebende Vertreter der Industrie, scheint immer mehr zu einer unentbehrlichen Persönlichkeit bei jeder Regierungsbildung zu werden. Seine Gegnerschaft zu dem gestürzten Finanzminister Chéron, dessen rückschrittliche Einstellung weit bekannt war, hat in erheblichem Maße die eben beendete Regierungskrise hervorgerufen. Wenn auch Loucheur zu der gemäßigten Linken gehört, so ist er doch nicht der Mann, der weitgehende soziale Reformen in Frankreich hindern würde.

Von den neu ernannten Ministern sind in erster Linie Sarraut, Daladier und Steeg hervorzuheben. Sie alle sind neben Herriot und Caillaux die Hauptstützen der radikalen Partei. Sarraut, der Innenminister im Kabinett Poincaré 1926/28, war noch vor kurzem der Vorsitzende der radikalen Partei. Daladier ist sein jetziger Nachfolger. Während Sarraut ein „gemäßigter" Radikaler ist, muß Daladier als Politiker bezeichnet werden, der dem linken Flügel der Radikalen die größte Schlagkraft verleiht. Bekanntlich war es Daladier nach dem Sturz Briands im Oktober des vergangenen Jahres beinahe gelungen, ein großangelegtes Kabinett des Linkskartells unter Beteiligung der Sozialisten zu bilden. Nur im letzten Augenblick wurde dieses Unternehmen durch ein sozialistisches Manöver hintertrieben. Die Beteiligung Daladiers, der vor wenigen Wochen die Führung der Kammerfraktion Chautemps überließ, um selbst nur noch Parteivorsitzender zu bleiben, beweist deutlich, daß die neue Regierung einen ausgesprochenen Linkskurs einzuschlagen gedenkt. Was nun den neuen Justizminister Steeg betrifft, so hat dieser Staatsmann sich durch seine Tätigkeit als Generalgouverneur in Marokko berühmt gemacht, wo es ihm gelungen ist, durch kluge und wohldurchdachte Maßnahmen mehr zur Befriedung dieses wichtigsten nordafrikanischen Besitztums Frankreichs beizutragen, als es der berüchtigte Marschall Lyauten zu tun vermochte. Nach seiner triumphalen Rückkehr aus Marokko wurde sein Name bei den letzten politischen Kombinationen recht oft genannt, und vieles spricht dafür, daß man von Steeg in der Zukunft trotz seines gesetzten Alters noch recht viel hören wird.

Die Hauptschwierigkeit, mit der Chautemps viel zu tun haben wird, ist die Notwendigkeit, sich auf die Sozialisten zu stützen. Die neue französische Regierung ist in starkem Maße eine ausgesprochene Minderheitsregierung. Obwohl Chautemps es vermeiden wollte, ist er bei jeder Kammerabstimmung von der Gunst der Herren Léon Blum und Paul-Boncour abhängig. Von den Erfahrungen, die er dabei machen wird, hängt in vielem ab, ob Frankreich in der Zukunft eine Linksregierung oder die Rückkehr zu einer „republikanischen Konzentration" erleben wird. Die Regierung Chautemps stellt also ein Experiment dar, dessen Ablauf man mit Interesse verfolgen muß.

*

Vor der Auflösung des französischen Parlaments?

Paris, 24. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Eine große Sensation rief hier eine Erklärung des neuen Ministerpräsidenten Chautemps hervor, nach welcher das Parlament aufgelöst werden soll, falls die neue Regierung in der Kammer für die grundsätzlichen Richtlinien ihrer Politik keine Mehrheit erhalten sollte. In diesem Falle würde die Regierung Neuwahlen ausschreiben.

Vor neuen Verhandlungen

über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen?

Der „Königsberger Allgem. Ztg." wird aus Berlin geschrieben:

Die Freitag-Beratung der **vereinigten Reichstagsausschüsse** über das **deutsch-polnische Liquidationsabkommen** begann mit einer einleitenden Rede des Außenministers **Dr. Curtius.** Von dem volkskonservativen Professor Dr. Hoetzsch und dem Wirtschaftsparteiler Professor Dr. Bredt wurden Anträge eingebracht, von denen der erste das Polenabkommen im Haager Gesetz streichen, das zweite es herausnehmen will. Beide Anträge dürften bei der Abstimmung kaum Aussicht auf Annahme haben, weil sie auf eine vollkommene Ablehnung des Polenabkommens hinauslaufen, die in dieser schroffen Form das Zentrum und die Deutsche Volkspartei nicht mitmachen. Beide Parteien haben die schwersten Bedenken gegen den Polenvertrag selbst und seine Verbindung mit dem Haager Gesetz. Sie werden daher einem Antrag zustimmen, der die Regierung auffordert, in **neue Verhandlungen mit Polen** zur Verbesserung des Abkommens einzutreten. Soweit lassen sich die Dinge sicher übersehen; was weiter geschieht, läßt sich nur mutmaßen.

Eine Stellungnahme der Regierung zu den beiden vorliegenden Anträgen ist bis jetzt nicht erfolgt. Man hat sich im wesentlichen nur über die Frage gestritten, ob das Polenabkommen verfassungsändernd ist, weil es entgegen der Verfassung deutsche Staatsbürger dem zuständigen Richter entzöge. Die Reichsregierung hat juristische Gutachten vorgelegt, nach denen eine Änderung der Verfassung nicht vorliege. Sie wird sowohl gegenüber den beiden vorliegenden Anträgen als auch gegenüber der Forderung nach neuen Verhandlungen mit Polen ihre Haltung präzisieren müssen. Stellt sie sich auf einen intransigenten Standpunkt, der auch die letzte Forderung ablehnt, so wird sie aus der Annahme dieser Forderung ihre Konsequenz ziehen müssen.

Für die neuen Verhandlungen werden außer der Opposition der Rechten zumindest große Mehrheiten der Deutschen Volkspartei und des Zentrums stimmen, während man bei der Bayerischen Volkspartei wenigstens Stimmenthaltung voraussetzt. Ob man in der jetzigen unglückseligen Situation mit der Verbindung von Haager Gesetz und Polenabkommen bei neuen Verhandlungen mit Polen ein so verbessertes Abkommen erreicht, daß eine Reichstagsmehrheit ihm zustimmen kann, ist eine Frage, über die später zu entscheiden sein wird. Für den Augenblick wird die Aufforderung der zuständigen Reichstagsausschüsse an die Regierung, das vorgelegte Polenabkommen zu ändern, — so schreibt das Königsberger Blatt — ein Fanal für die ganze Welt sein, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit nicht daran denkt, mit Polen freiwillige Verträge zu schließen, die große deutsche Opfer fordern und dafür nur ganz vage Erklärungen über die Erhaltung des Deutschtums in Polen gewähren. Ein solches Fanal wird seine Wirkung tun, auch wenn der Deutsche Reichstag durch die Solidarität der Gläubigermächte gezwungen werden sollte, das Polenabkommen mit dem Haager Gesetz zu ratifizieren. Es würde so für alle Zukunft festgelegt, daß die sogenannte Verständigung zwischen Deutschland und Polen nur unter einem Zwang erfolgt ist." —

Das Recht der Geschädigten.

Eine Rede des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer.

Nachdem die allgemein politischen Fragen des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens in den vereinigten Young-Ausschüssen des Reichstags behandelt worden waren, wurde die Vertraulichkeit der Aussprache aufgehoben und die Beratung der finanziellen Seite des Problems begonnen.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer nahm zu den beiden Fragen Stellung, nach welchen Grundsätzen die Entschädigung derjenigen Personen erfolgen solle, welchen nach dem deutsch-polnischen Abkommen die Geltendmachung ihrer Ansprüche vor dem Gemischten Schiedsgericht versagt sei und weiter zu der Frage, welche Ansprüche Preußen an das Reich wegen des abgetretenen Staatseigentums erhoben habe. Die Frage wegen des abgetretenen Staatseigentums hat an und für sich mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen nichts zu tun, da aber Preußen diese Frage jetzt aufgeworfen hat, hat die Reichsregierung folgende Erklärung abgegeben:

„Die Reichsregierung erklärt der Preußischen Staatsregierung unter Bezugnahme auf das Schreiben der Reichsregierung vom 26. September 1919, daß sie beabsichtige, die Auseinandersetzungen zwischen dem Reich und Preußen über die Preußen durch den Versailler Vertrag erwachsenden Verluste an nutzbarem Staatseigentum und die damit zusammenhängenden Fragen durch ein besonderes Reichsgesetz (Abrechnungsgesetz) zu regeln. Reichsregierung und Preußische Staatsregierung sind sich darüber einig, daß das Gesetz auf dem Grundsatz der gleichmäßigen Behandlung aller Länder aufgebaut werden soll."

Es ergibt sich die zweite Frage, ob der Preußische Staat durch das Polenabkommen unter Umständen dadurch berührt wird, daß Private, die Ansprüche gegen Polen hatten bei der Geltendmachung dieser Ansprüche aus irgendeinem Grunde nicht zur vollen Entschädigung gelangen oder gar ausfallen. Für den Fall, daß Preußen regreßpflichtig gemacht würde, haben wir uns bereit erklärt, den preußischen Staat schadlos zu halten. Die Höhe der voraussichtlichen Ansprüche, in welchen noch in keinem Fall ein Urteil gefällt worden ist, lasse sich auch nicht annähernd schätzen. **Allen Personen, auf deren Ansprüche wir in dem Abkommen, wenn auch notgedrungen, so doch aus freien Stücken verzichtet haben, soll eine ausreichende Entschädigung gewährt werden. Sie sollen nicht schlechter gestellt werden als sie ständen, wenn das Abkommen nicht geschlossen worden wäre und sie ihren Anspruch vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht hätten durchfechten müssen. Mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage des Reiches kann die Entschädigung nicht in bar, sondern nur in Schuldverschreibungen gewährt werden.**

Dadurch, daß wir auf die Ansprüche der privaten Personen zwar aus ganz bestimmten politischen Motiven, aber doch aus freien Stücken verzichtet haben, liegt in diesem Abkommen ein entscheidender Unterschied gegenüber den übrigen Liquidationsgeschädigten, die auf Grund des Versailler Vertrages ihre Ansprüche verloren haben und mit diesen an das Reich verwiesen worden sind. Aus unserer Stellungnahme gegenüber den Polengeschädigten kann ein Rückschluß auf die Fälle der anderen Liquidationsgeschädigten, die vollkommen anders gelagert sind, nicht gezogen werden.

Von den Regierungsparteien wurde ein Antrag eingebracht, dem Artikel III eine Fassung zu geben, nach welcher Reichsangehörige, die durch den deutsch-polnischen Vertrag einen unmittelbaren Vermögensnachteil erleiden, eine angemessene Entschädigung erhalten sollen. Hierbei sollen die Geschädigten nicht schlechter gestellt werden, als wenn die Entschädigung nach den für die bisherige Rechtsinstanz maßgebenden Rechtsnormen festgestellt worden wäre. Über die Entschädigung entscheide eine Entschädigungsstelle; als Berufungsinstanz wird das Reichswirtschaftsgericht vorgesehen. Als Entschädigung wird eine verzinsliche, in das Reichsschuldbuch einzutragende Forderung gewährt, deren Verzinsung und Amortisation der Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrats und nach Anhörung eines Reichstagsausschusses bestimmt. (Der Reichsfinanzminister hatte im Gegensatz zu dem Antrag der Regierungsparteien von allen Geschädigten, also auch von den geschädigten polnischen Staatsangehörigen gesprochen. D. R.)

Abg. **Ulitzka** (Zentr.) setzte sich für eine Entschädigung aller derjenigen Reichsangehörigen ein, die durch die verschiedenen politischen Ereignisse im Osten Schaden erlitten haben.

Abg. **von Lindeiner-Wildau** (Christlichnat. Arb.-G.) beantragte die Annahme einer Entschließung, nach welcher die Beträge, die an dem für die Durchführung des Kriegsschädenschlußgesetzes in Aussicht genommenen Entschädigungskapital von 1388,1 Millionen Reichsmark gespart werden, zugunsten der Liquidations- und Gewaltgeschädigten zu verwenden sind.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer stellte den Ausführungen des Abg. Ulitzka gegenüber fest, daß die Forderungen, die bereits abgefunden seien, nicht wieder aufleben könnten, gleichviel, auf welchem Grunde sie beruhten und in welchem Zusammenhang mit dem Krieg und den Kriegsfolgen sie ständen. Hier müsse es bei der getroffenen Regelung bleiben. Was den von Herrn Lindeiner eingebrachten Antrag anlangt, so decke er sich inhaltlich mit der Auffassung der Reichsregierung. Diesen Wünschen, die im Rahmen des Kriegsschädenschlußgesetzes liegen, könne Rechnung getragen werden.

Herr Abg. von Lindeiner-Wildau hat davon gesprochen, daß die Forderungen Preußens an den Polnischen Staat seinerzeit von der Reparationskommission auf etwa 2 Milliarden Mark bemessen worden seien. Er kann hierbei nicht Forderungen, sondern nur Verluste Preußens an nutzbarem Staatseigentum im Auge gehabt haben. Eine Entschädigungspflicht wegen dieser Verluste besteht nach dem Versailler Vertrag nicht, sie ist auch nicht in den einschlägigen Gesetzen vorgesehen. Es ist ein uralter Streit, ob ein solcher Anspruch wirklich begründet ist. Seine Anerkennung würde letzten Endes zu der merkwürdigen Konsequenz führen, daß das Reich allein und nicht die Länder den Krieg geführt haben. Herr von Lindeiner hat ferner darauf hingewiesen, daß das Reich nicht sofort realisierbare Kapitalwerte geben wolle. Er ist sich wohl darüber klar, daß die Geschädigten jetzt weiter nichts als die Hoffnung auf einen Urteilsspruch des deutsch-polnischen Schiedsgerichts haben.

Die weitere Beratung wurde auf Montag vertagt.

*

Die Vorbedingung des Zentrums.

Erst Haushaltsplan, dann Young-Plan!

Berlin, 24. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Das Zentrum hat den Antrag gestellt, die Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Jahr 1930/31 vor der Verabschiedung des Young-Plans vorzunehmen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß es noch einige Schwierigkeiten zu beseitigen geben wird, bevor der Young-Plan endgültig durch den Reichstag angenommen wird. In den Kreisen der Regierungsparteien ist man der Ansicht, daß der Young-Plan nur aus außenpolitischen Gründen Annahme finden wird. Über die Weiterbehandlung des deutsch-polnischen Abkommens ist man sich vorläufig noch im Unklaren.

Das Zentrum will durch seinen Antrag, den Haushaltsplan vor dem Young-Plan zu verabschieden, offensichtlich die Sozialdemokratie zur Mitarbeit an den notwendig gewordenen Steuergesetzen verpflichten. In der Sozialdemokratie bestand nämlich große Neigung, unverzüglich nach der Annahme des Young-Plans die Regierung zu verlassen und somit die Verantwortung für die unpopuläre finanzielle Deckung des Young-Plans und des recht trostlosen Hilferding-Erbes abzulehnen. Diesem Bestreben will das Zentrum durch seinen oben mitgeteilten Antrag den Weg verbauen.

Gerüchte um Dr. Kaas.

Unter dieser Überschrift schreibt der „Deutsche“, das Berliner Organ der christlichen Gewerkschaften, u. a.:

Die Krankheit des Vorsitzenden der Zentrumspartei, des Prälaten Dr. Kaas, gibt erneut zu zahlreichen Gerüchten Anlaß. Wie der Reichsdienst der deutschen Presse aus Zentrumskreisen hört, befürchten viele seiner Freunde, daß die Magenblutungen des Prälaten, die schon zweimal einen operativen Eingriff nötig machten und erneut akut geworden sind, auf ein Krebsleiden zurückzuführen sind. Von anderer Seite wird diese Auffassung freilich kategorisch in Abrede gestellt. Gleichwohl wird auch hier befürchtet, daß der Gesundheitszustand des Prälaten es ihm nicht mehr lange erlauben wird, die Geschäfte des Parteiführers zu verwalten.

Andererseits finden die aus Rom kommenden Meldungen, daß Prälat Kaas demnächst als Kurienkardinal nach Rom berufen wird, jetzt auch verstärktermaßen in den Reihen des katholischen Klerus Glauben. Man kennt hier die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem neuen Kardinalstaatssekretär Pacelli und dem Prälaten Dr. Kaas und würde keineswegs überrascht sein, wenn Kardinalstaatssekretär Pacelli Dr. Kaas als einen seiner engsten Vertrauensmänner nach Rom berufen würde.

Schober in Berlin.

Wie wir bereits in unserer letzten Ausgabe melden konnten, ist der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober am Sonnabend morgen um 8 Uhr 56 Min. auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen und festlich empfangen worden.

Nach einer kurzen Ruhepause stattete Dr. Schober die ersten offiziellen Besuche ab. Um 10.30 Uhr bereits wurde er vom Reichskanzler empfangen, daran schloß sich ein Besuch Dr. Schobers beim Reichsaußenminister Dr. Curtius. Bald danach begaben sich Reichskanzler Müller und Reichsaußenminister Dr. Curtius zum Gegenbesuch auf die österreichische Gesandtschaft.

Am Mittag empfing Reichspräsident von Hindenburg den österreichischen Bundeskanzler zu längerer persönlicher Unterhaltung. An den Empfang schloß sich ein Frühstück. An diesem nahmen teil die den Herrn Bundeskanzler begleitenden Herren nebst dem österreichischen Gesandten Dr. Frank, sowie Reichskanzler Müller, Reichstagspräsident Loebe, die Reichsminister Dr. Curtius, v. Guérard und Groner, die Staatssekretär Dr. Meißner und Dr. Pünder, der deutsche Gesandte in Wien Graf Lerchenfeld, Oberstleutnant von Hindenburg u. a. m.

Nach den offiziellen Besuchen fanden noch am Sonnabend sehr eingehende politische Beratungen zwischen Dr. Schober und Dr. Curtius statt, die sich in erster Linie auf den deutsch-österreichischen Handelsvertrag, ferner auf alle politischen Fragen bezogen, an denen Deutschland und Österreich gleichermaßen interessiert sind. Dahin gehören u. a. die politischen Erfahrungen, die Bundeskanzler Schober bei seinem letzten Besuch in Rom gemacht hat, ferner die Südtiroler Frage, die Anschlußfrage, die Haager Verhandlungen und ähnliche Probleme.

Abends fand beim Reichskanzler Müller zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers und seiner Begleitung ein Essen statt, an dem neben den Reichsministern und den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft Vertreter des Reichstags und des Reichsrats, namhafte Persönlichkeiten der Reichs- und Staatsbehörden, sowie der Kirchen, Angehörige der österreichischen Vereine und führende Vertreter aus Kunst und Wissenschaft, der Industrie, der Banken, des Handels und der Presse teilnahmen.

Der Reichskanzler begrüßte Dr. Schober im Namen der Reichsregierung und wies auf das Freundschafts- und Vertrauensverhältnis der beiden Länder hin. In seiner Erwiderung dankte der österreichische Bundeskanzler für die herzliche Aufnahme in Deutschland und betonte gleichfalls die Verbundenheit der **Bruderländer Österreich und Deutschland.**

Die Zehnjahrfeier in Gdingen.

Gdingen, 24. Februar. Unter dem Protektorat des Präsidenten der Republik, des Marschalls Pilsudski und des Ministers für Industrie und Handel Kwiatkowski als Ehrenbürger der Stadt Gdingen fand hier gestern aus Anlaß der Zehnjahrfeier der Wiedererlangung der Ostsee eine allpolnische Manifestation statt, zu der verschiedene hohe Gäste erschienen waren. Nach einem feierlichen Gottesdienst fand eine Defilade der Marinetruppen, der Grenzwache, der Seeschule in Dirschau, des Sokols, des Strzelec usw. statt, woran sich ein großer Festzug anschloß. Die Versammelten begaben sich hierauf an den Seestrand zu einer feierlichen Akademie, in deren Verlauf auch der Minister für Industrie und Handel, Ingenieur Kwiatkowski, das Wort ergriff. Er sagte u. a.:

„Wir feiern heute ein ungewöhnliches Fest. Die heutige Feier ist ein Fest der Vergangenheit und der Zukunft. Vertreten ist hier heute an der Ostsee das ganze polnische Volk vom Meere bis zu den Karpathen, von Posen bis Wilna, von Kattowitz bis Wolhynien. Wir können hier der verflossenen langen Jahre gedenken, in denen wir der Selbständigkeit beraubt waren und Fremde über uns herrschten. Heute handelt es sich darum, ob wir den Gegenstand der Geschichte bilden sollen oder die Geschichte auf unsere Schultern geschrieben werden soll, oder aber auch, ob wir selbst die Geschichte schreiben sollen. Unser Ideal ist heute die Entwicklung Gdingens, die Entwicklung der Flotte und des Meeresgestades. Hier müssen wir alle Kräfte daransetzen zum Wohle unseres Landes. Unsere Arbeit auf diesem Gebiete schreitet vorwärts und zeitigt günstige Ergebnisse. Ich bin glücklich, heute mit einer freudigen Mitteilung aufwarten zu können. Vor einigen Tagen haben wir ein neues Abkommen abgeschlossen, durch das am zehnten Jahrestage der Übernahme des Gestades unsere Schiffstonnage verdoppelt werden wird. Wir bekommen drei Schiffe, die für unsere Verhältnisse riesig sind, denn jedes hat 15 000 Tonnen Rauminhalt, Schiffe, die unter der polnischen Flagge den Verkehr mit der anderen Halbkugel der Welt vermitteln werden, um Zeugnis davon abzulegen, daß Polen auf sein Gestade stolz ist. Der Minister schloß seine Ansprache mit den Worten: **„Polen! Achtung! Front zum Meere!“**

Die Festversammlung schloß mit dem Absingen der Hymne „Unsere Ostsee“.

Neuer Vorstoß der Opposition in der Militärkommission des Sejm.

Warschau, 24. Februar. (Eigene Meldung.) Am Sonnabend fand eine Sitzung der Militärkommission des Sejm statt, die vom Sejmmarschall zur Vornahme der Wahl des Vorsitzenden der Kommission einberufen worden war. Bekanntlich hatte der bisherige Vorsitzende der Kommission Abg. Koscialkowski auf den Vorsitz verzichtet.

In der Aussprache führte Abg. Trampczyński vom Nationalen Klub aus, daß die Militärkommission dazu berufen sei, an der Tätigkeit des Kriegsministers Kritik zu üben. Eine solche Kritik sei aber den Mitgliedern des Regierungsklubs infolge seines Programms und seiner besonderen Stellung gegenüber dem Kriegsminister unmöglich. Er nehme daher an, daß der BB-Klub keinen Anspruch auf den Vorsitz in der Kommission erheben dürfe. Trampczyński schlug daher vor, den Abg. Pająk (PPS) zum Vorsitzenden der Kommission zu wählen. Nachdem Abg. Koscialkowski erklärt hatte, daß sein Klub auf das Amt des Vorsitzenden nicht reflektiere, wurde Abg. Pająk gegen die Stimmen des BB-Klubs und des BBS-Klubs zum Vorsitzenden gewählt.

Die Wahl gerade dieses Sozialisten zum Vorsitzenden der Militärkommission wird vom BB-Klub und den Regierungssozialisten scharf verurteilt; sie wird aber auch von einem Teile der Nationaldemokraten mißbilligt. Trampczyński hatte, als er die Wahl Pająks beantragte, den rein taktischen Zweck im Auge, den oppositionellen Anträgen des Nationalen Klubs die normale Erledigung zu sichern. Andere Rechtsnationalisten stellen sich dagegen auf den prinzipiellen militaristisch-patriotischen Standpunkt und äußern schwere Bedenken gegen die Person des Abg. Pająk. Dieser Abgeordnete hatte entsprechend dem Programm seiner Partei die Verminderung des Rekrutenkontingents um 60 000 Mann beantragt. Der Antrag fiel durch. Einige Rechtsblätter bezeichnen daher die Wahl dieses Vorsitzenden der Militärkommission — trotz Trampczyński! — als einen bedenklichen Mißgriff.

Nach Beendigung der Kommissionssitzung erklärte Abg. Koscialkowski, er halte die Wahl des Abg. Pająk zum Vorsitzenden der Militärkommission als eine **Demonstration gegen Marschall Pilsudski** und dessen Grundsätze bei der Organisierung der bewaffneten Macht des Staates. Denn es sei charakteristisch, daß Herr Pająk wähdend der Haushaltsdebatte, abgesehen von seinem Antrage auf Verringerung des zahlenmäßigen Standes der Armee, auch gegen den Dispositionsfonds des Kriegsministers gestimmt hatte.

Abänderung des Mieterschutzgesetzes.

Warschau, 22. Februar. (PAT.) In der gestrigen Sitzung der Juristischen Kommission des Sejm beschäftigte man sich u. a. mit einem Antrage der PPS auf Änderung des Mieterschutzgesetzes. Nach der Novelle dürfen Exmissionen von Arbeitslosen in den Wintermonaten, und zwar in der Zeit vom 1. November bis zum 1. April, aus Ein- und Zweizimmer-Wohnungen nicht stattfinden. Das Projekt wurde zum Beschluß erhoben.

Republik Polen.

Der neue amerikanische Botschafter für Polen — ein Zionist?

Newyork, 24. Februar. Die Telegraphen-Agentur „United Preß“ verbreitete gestern die Meldung, daß zum amerikanischen Botschafter in Polen Herr David S. Kaufmann ernannt werden soll. Nach Informationen des Warschauer „Nasz Przegląd“ ist Herr Kaufmann Magnat der Stahlindustrie und Großgrundbesitzer in Pittsburg (Pensylvanien). Er ist 46 Jahre alt, unverheiratet und nimmt aktiven Anteil an der zionistischen Bewegung. Bis jetzt liegt eine offizielle Bestätigung der Ernennung noch nicht vor.

Kommunistische Demonstrationen in Warschau.

Warschau, 24. Februar. (PAT.) Am Freitag versuchten Kommunisten, in der Landeshauptstadt Demonstrationen zu veranstalten. In der ul. Kolejowa sollte eine Versammlung stattfinden, in deren Verlauf der kommunistische Abgeordnete Żarski sprechen wollte. Eisenbahnarbeiter verprügelten jedoch die Agitatoren. Żarski begab sich hierauf auf den Platz Kazimierz des Großen, wo die PPS-Linke für 6 Uhr abends eine Versammlung einberufen hatte. Die Polizei zerstreute die Versammelten. Weitere Versammlungen versuchten Żarski und seine Parteigänger in zwei anderen Straßen zustande zu bringen, doch auch hier schritt die Polizei mit Erfolg ein.

Ja, Kuchen!

Warschau, 21. Februar. Im Gefängnis von Mokotow bei Warschau veranstalteten Verbrecher, die zu mehrjährigem Zuchthaus verurteilt worden waren, eine stürmische Szene. Sie vernichteten die Möbel und lärmten. Der Gefängnisverwaltung erklärten sie, sie würden sich nicht beruhigen, bis sie nicht die Zusicherung erhalten, daß sie eine doppelte Portion an Nahrungsmitteln, vor allem Kuchen zum Nachtisch bekämen. Sie verlangen auch eine doppelte Heringsration. Nachdem der Prokurator und der Justizminister davon benachrichtigt worden waren, wurden 30 der am meisten lärmenden Gefangenen nach Wronke (im Bezirk Posen) überführt.

Mandatsniederlegung des Senators Hedinger.

Posen, 20. Februar. Senator Dr. Witold Hedinger, Mitglied des Nationalen Klubs, der in der Wojewodschaft Posen in den Senat gewählt wurde, hat sein Mandat niedergelegt. An seine Stelle tritt Maximilian Plucinski, ebenfalls Mitglied der Nationalen Partei.

Deutsches Reich.

Eröffnung der IX. Generalsynode der evangelischen Kirche in Berlin.

Am Sonnabend wurde die IX. Generalsynode der evangelisch-unierten Kirche der Altpreußischen Union, der größten evangelischen Kirche der Welt, im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrats feierlich durch den Präses der Generalsynode D. Winckler eröffnet. In den Vorstand wurden D. Winckler-Berlin, D. Wolff-Aachen und Graf von Seidlitz-Sandreczki wiedergewählt. Die Versammlung tritt am Montag zu ihrer ersten Geschäftssitzung zusammen.

Schaumburg-Lippe bleibt selbständig.

Die Entscheidung über den Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen, die man in dieser Woche erwartete, mußte verschoben werden, weil der deutschnationale Abgeordnete Wiehe sein Mandat niedergelegt hat.

Diese Stimme des Deutschnationalen war für die Zweidrittelmehrheit entscheidend. Sie wird bei der nächsten und letzten Lesung fehlen; denn der Nachfolger Wiehes wird gegen das Anschlußgesetz stimmen und damit wäre es gefallen. Mit dieser Entwicklung muß um so mehr gerechnet werden, als auch der deutschnationale Abgeordnete Koller erkrankt ist, der für den Anschluß zu haben gewesen wäre.

Das Scheitern der Anschlußbewegung in Schaumburg-Lippe dürfte in erster Linie auf den Protest des Landbundes zurückzuführen sein. Die Deutschnationalen haben erst am Donnerstag vergangener Woche getagt und ihrem Abgeordneten Wiehe noch das Vertrauen ausgesprochen und seine Zustimmung zu dem Anschluß in der zweiten Lesung ausdrücklich gebilligt. Am Montag erschien jedoch beim Abgeordneten Wiehe eine Wählergruppe des Landbundes, die ihm das Mißtrauen aussprach und von ihm verlangte, in der dritten Lesung der Anschlußfrage mit Nein zu stimmen oder sein Mandat niederzulegen. Wiehe tat das letztere. Der Wahlvorschlag der Rechten bei der letzten Landtagswahl war von den Deutschnationalen und dem Landbund gemeinsam unterzeichnet.

Die „internationale“ Oder.

Die internationale Oderkommission, die seit dem 24. Januar in Breslau tagte, um die zweite Lesung der internationalen Oderakte vorzunehmen, hat ihre Arbeiten beendet, ohne jedoch in anderen Fragen eine Einigung herbeizuführen. Die noch offenstehenden Fragen sollen auf der nächsten Tagung, die auf Januar 1931 festgesetzt worden ist, erledigt werden. Behandelt worden sind die allgemeinen Grundsätze der Freiheit der Schiffahrt, die Gleichbehandlung aller Flaggen, die Frage des Durchgangsverkehrs, der Zollformalitäten, der Abgaben, des Schiffahrts-Polizeireglements, der Hafenverhältnisse, der Flußarbeiten und die allgemeinen und protokollarischen Bestimmungen. Die Ausdehnung des zu internationalisierenden Netzes der Oder und die Frage der Organisierung der Oderkommission sind noch nicht behandelt worden. Die Kommission wird noch im Laufe dieses Jahres eine Bereisung der Oder vornehmen, bei der alle wichtigen Punkte des Odernetzes besucht werden sollen.

Eine Gedächtniskapelle für Erzberger.

Die „Germania“ veröffentlicht einen u. a. von den Ministern Wirth, v. Guérard, Hermes und Marx unterzeichneten Aufruf zur Spendensammlung für eine Gedächtniskapelle für Mathias Erzberger. Es heißt in dem Aufruf: „Eine Kapelle „Regina pacis“, der Königin des Friedens geweiht, soll Zeugnis geben für diesen vorzüglichen Mann, dem Deutschland und insbesondere das katholische Volk, soviel zu verdanken hat.“

In der reichsdeutschen Rechtspresse wird dieser Plan und vor allem seine Begründung abgelehnt.

Parlamentarische Auflösung der Deutsch-Völkischen.

Die beiden deutschvölkischen Landtagsabgeordneten Gieseler und Dr. Ziegenrücker, die bisher der Deutschen Fraktion angehörten, sind zur Deutschnationalen Volkspartei übergetreten. Die Deutschvölkische Freiheitspartei hat mit diesem Austritt aufgehört, eine parlamentarisch vertretene politische Partei zu sein.

Kleine Rundschau.

Neues Land im Süd-Polargebiet.

Einem in Oslo (Christiania) aufgefangenen Funkspruch von dem Expeditionsschiff „Norwegen“ zufolge ist von der norwegischen Antarktis-Expedition am vergangenen Montag neues Land in den Südpolargegenden entdeckt worden. Wie es in der Funkmeldung heißt, haben die Piloten Riiser Larsen und Lützow-Holm, die von der „Norwegen“ zu einem Erkundungsfluge aufgestiegen waren, ein Gebiet von ungefähr 115 Quadratmeilen **entdeckt und kartographisch aufgenommen.**

Pommerellen.

24. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

Ein deutscher Schulbau in Polen.

Es flattern in diesen Tagen Werbeblätter überall dorthin ,wo man deutsch spricht und sich deutscher Bildung verbunden fühlt. Sie melden: Der Neubau des Deutschen Gymnasiums zu Graudenz beginnt; vor kam einem Dezennium ins Leben gerufen, unter Fährlichlichkeiten und Mühen zur Vollanstalt ausgebaut, wird diese Schule nun ein Heim erhalten, in dem sie ungehindert ihre erzieherischen und kulturellen Kräfte entfalten kann. Somit wird ein Projekt zur Wirklichkeit, das Teilnahme und Unstützung der gesamten deutschen Öffentlichkeit erwarten darf. Denn hier soll nicht nur, wie man wohl meinen mag, der Bestand deutscher Kulturmittler auf fremder Erde um einen bescheidenen Beitrag vermehrt werden. Vielmehr ist dieser Neubau ein Markstein, Krönung und Beginn zugleich bedeutsamer Entwickelungen: Wesentliches, das erreicht, Wesentliches auch, das nun erst seiner Erfüllung entgegengehen kann, wird an dieser Stelle sichtbar.

Der Kopf des Werbeschreibens weist den Riß der künftigen Schule. Ist er nicht Beweis genug, daß der Bildungswille der deutschen Bevölkerung seiner Ziele und Mittel sicher geworden ist? Nur eine Schulpolitik, die zielbewußt den Blick zukunftswärts richtet, darf einen so mächtigen und stolzen Bau wagen, dessen Errichtung allseitige, allbereite Opferwilligkeit fordert.

Aber in umfassenderem Sinne noch kündet dieser Bau davon, daß hier neues Planen Wirklichkeit werden will und nicht nur das All notdürftig sein Daseinsrecht behauptet. Das Graudenzer Gymnasium wird einer der wenigen Schulbauten sein — vielleicht die erste auf dem Gebiet unseres Staates — in der die neue Zeit und ihre bedeutsamen Wandlungen sinnfälligen Ausdruck finden. Ein neuer nicht nur ein neuzeitlicher Bau wird entstehen, der, in bescheidenem Maße zwar, doch deutlich genug, zeugen wird vom Wollen und Können der Baukunst von heute, davon, daß nirgends mehr als im modernen Zweckbau die „neue Sachlichkeit" wertvolle und zukunftsweisende Leistungen zu zeitigen vermag.

Auffälliger noch wird sich in dem Graudenzer Schulbau ein anderer Wandel künden: Die Revolution der Erziehung, die, seit langem vorbereitet, sich jetzt anschickt, den Schulbetrieb auf dem ganzen Gebiet der europäisch-amerikanischen Kulturwelt umzugestalten. Die alte Lernschule weicht der Arbeitsschule; Wissen soll das Kind nicht nur nachahmend aufnehmen, sondern sich selbst erarbeiten. So schwinden die alten Bankreihen; Einzeltische und -Stühle ermöglichen Recht und Pflicht zu eigener Leistung. Und an die Klassenräume schließt sich eine Fülle anderer Arbeitsstätten: Musik- und Zeichensäle; wohlausgestattete Zimmer, die kleinen Laboratorien gleichen und lediglich physikalischen, chemischen und biologischen Schülerversuchen dienen; ein Lehrgarten und ein Lehrbalkon für Botanik; Handwerksräume für Holz- und Metallbearbeitung; eine Lehrküche, eine Wasch- und Plättstube, und zahlreiche Sammlungsräume. Zudem tritt, sobald es nur angeht, neben die Gymnasialklassen ein Mittelschulzug, damit Schüler, die auf die Reifeprüfung verzichten, zur rechten Zeit eine für praktische Berufe geeignete Abschlußbildung erhalten. Nicht nur eine „Gelehrtenschule", eine „Lebensschule" soll hier entstehen — so muß der Erziehung die gleiche methodische Sorgfalt zugewandt werden wie dem Unterricht. Erziehung zu wertvollen leistungsfähigen Menschen, d. h. zunächst, ein gesundes und stolzes Geschlecht wird hier heranwachsen. Diesem Ziele vor allem dienen mannigfache Neuerungen: Licht, Luft, Wasser, soviel nur möglich, auf allen Korridoren, in Klassen- und Arbeitsräumen; eine neuzeitlich eingerichtete Turnhalle öffnet sich weit auf dem großen, gartengeschmückten Sportplatz; das Grundgeschoß birgt einen Ruderkasten, ein Lehr- und Schwimmbassin, Baderäume mit kalten und warmen Duschen; ein glasgeschützter Dachgarten ermöglicht, selbst im Winter den Unterricht einzelner Klassen im Freien abzuhalten und jeden Sonnenstrahl zu nützen; der Turnlehrer und der Schularzt haben ihre Sonderräume, sie treten gleichberechtigt neben den wissenschaftlichen Lehrer; fernerwohnenden Schülern stehen Frühstücks- und Arbeitsräume zur Verfügung. — Und in den gesunden und starken Körpern wird eine lebensfrohe Seele wohnen. Freilich, die Mühe der täglich zu erfüllenden Pflicht wird auch diesem Geschlecht nicht erspart werden; aber, soweit es nur geht, wird Schönheit und Heiterkeit den grauen Alltag erhellen. Dafür bürgt die Formenharmonie des Baus und seine zweckvoll schöne Innengliederung, die blumen- und bildergeschmückten Räume und Flure, die Aula zumal, die auf den Sportplatz hinausschaut und deren Bühne zu Festlichkeiten und Vorführungen einladet.

Das Werbeschreiben verheißt viel. Doch alles läßt hoffen, daß diese Versprechungen bald Erfüllung finden werden. Die vorgesetzten Behörden haben die Erlaubnis erteilt. Aus Stadt und Land, vom ganzen deutschen Sprachgebiet laufen großherzige Geld- und Sachspenden ein. Indes, viel bleibt noch zu tun übrig, noch darf die Opferfreudigkeit nicht erlahmen. Mag das Werbeblatt*) allerorts verbreitet und gehört werden; dann wird bald Wirklichkeit sein, was sein letzter Satz verheißt, eine „Deutsche Schule, geweiht deutscher Erziehung, geschaffen von dem Lebens- und Bildungswillen eines jeden unserer deutschen Volksgenossen".

Hilgendorf.

*) Das Werbeblatt wird in beliebig vielen Exemplaren gern einem jeden zugesandt. Diesbezügliche Wünsche sind zu richten an: Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3.

× **Etwas von den Graudenzer Schulen.** Die Graudenzer Volksschulen, die zehn Systeme umfassen, werden zurzeit von 5000 Kindern besucht, unter denen, was bemerkenswert ist, die Zahl der Knaben diejenige der Mädchen um 500 überwiegt. Die Zunahme der Schülerzahl ist derart erheblich, daß nicht nur die aus der Vorkriegszeit vorhandenen Schulgebäude gänzlich gefüllt sind, sondern auch bekanntlich (außer der in der Amtsstraße errichteten Hilfsschule) eine weitere Volksschule im früheren 2. Rathause geschaffen werden mußte, die von ungefähr 500 Schülern besucht wird. Auch bei den Mittelschulen (Gymnasien) übersteigt die Zahl der männlichen die der weiblichen Schüler, und zwar um etwa 200. Das Überwiegen der männlichen Schuljugend in starkem Maße dürfte voraussichtlich mit Rücksicht darauf, daß das Geburtenverzeichnis der ersten Nachkriegsjahre in Graudenz dauernd ein Mehr an Knaben registriert hat. längere Zeit anhalten. *

× **Erloschene Viehseuche.** Amtlich wird davon Kenntnis gegeben, daß die Schweinepest, die unter dem Schweinebestande des Landwirts Orłowski in Piasken (Piaski), Kr. Graudenz, ausgebrochen war, inzwischen erloschen ist. *

× **Pferdeversteigerung.** Auf dem Übungsplatze des 16. Feldartillerie-Regiments findet am 1. März d. J., vormittags 10 Uhr, die Versteigerung eines bei der Gendarmerie ausrangierten Pferdes statt. *

× **Richtigstellung.** Unter den Personen, die, wie berichtet, sich mit dem Verkauf unredlich erworbener Gegenstände befaßt haben, war auch Leon Kłopotek (Czarnecki-Kaserne) aufgeführt. Wie wir jetzt erfahren, steht dieser mit der Hehlereiangelegenheit in keinerlei Verbindung, so daß betreffs seiner Namensnennung ein bedauerlicher Irrtum obgewaltet hat. *

× **Marktbericht.** Zufuhr und Verkehr waren auf dem letzten Sonnabend-Wochenmarkt sehr rege. Für Butter zahlte man 2,60—2,80, für Eier 2,30—2,40, für Glumse pro Stück 0,20—0,60. Äpfel kosteten 0,70—1,10, Zitronen drei Stück 0,50. Für Enten verlangte man 6,50—8,00, Tauben das Paar 2,40, Puten das Stück 9—15,00. Auf dem Fleischmarkt waren die Preise für Rindfleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,20—1,50, Schweinefleisch 1,80—1,90. Gemüse wurde wie folgt bezahlt: weiße Bohnen 0,60—0,60, Kocherbsen 0,35 bis 0,50, Mohrrüben 0,10, Weißkohl 0,10—0,15, Rotkohl 0,20—0,25, Grünkohl 0,20, Rosenkohl 0,70, Kartoffeln 3,50 bis 4,00 der Zentner. Der Fischmarkt brachte Silberlachs für 3,50, Zander 3,00, Schleie 3,00, Hechte 2—2,50, große Karauschen 2,50, Barsche 1,20, Zehrten 1,30, Plötze 0,60—0,80, Kaulbarsche 0,70—0,75, frische Flundern 1,20, Räucherheringe 0,25 bis 0,30, grüne Heringe 0,40, Stinte drei Pfund 1,00. Eine Fuhre Kleinholz kostete je nach Größe des Wageninhalts 9—12,00. *

× **Mit der Bekämpfung des Mädchenhandels** befaßte sich eine Versammlung, die vor einigen Tagen unter dem Vorsitze des Stadtpräsidenten im Stadtverordneten-Sitzungssaale stattfand. Vertreten waren die in Frage kommenden Behörden sowie eine Anzahl Frauenorganisationen. Eine Delegierte des Komitees zum Kampfe mit dem Mädchenhandel gab eine Reihe Beispiele der Art des Vorgehens der Mädchenhändler, das sich besonders in Versprechungen hohen Verdienstes im Auslande, aber auch in direktem Raub mittels Autos von der Straße äußert, wobei in letzterem Falle zur Betäubung der Opfer Narkotika angewandt werden. Im Anschluß an das Referat wurde beschlossen, in Graudenz ein Komitee zur Unterdrückung der Handels mit Frauen und Kindern, sowie eine Bahnhofsmission zu gründen, die einsamen, unerfahrenen weiblichen Personen zur Seite stehen soll. *

× **Die Fahrraddiebstähle** nehmen in letzter Zeit wieder an Zahl zu. Am Freitag wurde dem Landwirt Jan Byczkowski aus Koslowo (Kozłowo), Kr. Schwetz, in Graudenz sein Fahrrad gestohlen. Der Bestohlene ist durch den Dieb um 180 Złoty geschädigt worden. *

× **Festgenommen** wurden, wie der Sonnabend-Polizeirapport meldete, zwei Diebe, ein Betrunkener und zwei Bettler. — Bestohlen worden ist um ihre Handtasche mit 25 Złoty Władysława Karszaszewska, Oberbergstraße (Nadgórna) 9. — Gefunden wurde eine Armbanduhr, die sich im 1. Polizeikommissariat befindet. Dort kann sich die Eigentümerin melden. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

„Mit Zeppelin nach dem Nordpol". Die Gaststätten bei der Mitternachtssonnenfeier am Rosenmontag, dem 3. März, im Gemeindehause sollen allen Teilnehmern, die nicht dem Tanze huldigen oder sich davon ausruhen wollen, einen gemütlichen Aufenthalt bieten. Auf der Bühne ist eine geräumige „Eskimo-Hütte" aufgebaut. Lebertran oder gedörrtes Renntierfleisch gibt es dort nicht, sondern auserlesene Delikatessen werden dort verabfolgt und eine köstliche Bowle, blumiger Wein und prickelnder Sekt werden gereicht. Dasselbe gilt auch von dem „Restaurant zur Mitternachtssonne", von dem man an numerierten Tischplätzen das Treiben bei der Mitternachtssonnenfeier beobachten kann. In der Bar „Zur wackelnden Eisscholle" wird eine Danziger Stimmungskapelle konzertieren, dort wird es an dem langen Bartisch wieder sehr übermütig zugehen und Sekt und Bowle, von schönen Händen kredenzt, werden die Stimmung noch erhöhen. Ebenso übermütig wird es zugehen, wenn man in die „Eishöhle" hinuntersteigt, wo die Bodammer-Kapelle konzertiert. Hier gilt das alte Wort „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang". Ruhiger und beschaulicher kann man bei einem vorzüglichen Glase Bier beim „Durstigen Seehund" landen; auch den sich nach den vielen Strapazen einstellenden Hunger mit delikaten warmen Würstchen stillen. Im „Eiskaffee" geht es ganz solide zu. Dort gibt es einen vorzüglichen Mokka und alle Kuchen und Torten, die eine erstklassige Konditorei bieten muß. Um alle diese Genüsse auskosten zu können, löse man sich schleunigst eine Fahrkarte. Einladungen dazu durch den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3. (2477 *

Thorn (Toruń).

* **Der neue Vizestadtpräsident Jan Cieluch,** der bereits seinen Posten übernommen hat und vereidigt wurde, wurde am 17. 6 1899 in Świeca, im Kreise Adelnau, geboren. Er besuchte das Gymnasium in Ostrowo und Gnesen, wurde im Jahre 1917 zum Militärdienst eingezogen und diente bis zur Revolution. Dann trat er in die Reihen der großpolnischen Aufständischen, wo er Frontdienst versah und später zur Militärverwaltung überging. In den Jahren 1924, 25 und 26 war er als Gerichtsapplikant beim Bezirksappellationsgericht in Posen tätig. Nachdem er am 2. 7. 26 das Richterexamen abgelegt hatte, wurde er in der Eigenschaft als Richter dem Kreisgericht in Pleschen zugeteilt, wo er bis zu seiner Berufung nach Thorn verblieb. Herr J. Cieluch hat im Jahre 1924 geheiratet und ist Vater von zwei Kindern. **

t **Fünf silberne Meisterjubiläen!** Am 14. und 15. d. M. konnten fünf Mitglieder der hiesigen Schneiderinnung ihr 25jähriges Meisterjubiläum begehen, die Herren Stefan Ciszewski, Jan Jankowski, Franciszek Marchlewski, Franz Schmahl und Franciszek Zieliński. Zu Ehren der Jubilare hielt die Innung eine außerordentliche Sitzung ab, an der Stadtrat Katafias als Magistratsvertreter, Stadtrat Makowski und der Vizepräsident der Handwerkskammer Mollin teilnahmen. Letzterer überreichte den Jubilaren bei seiner Ansprache Diplome. Nach dem offiziellen Teil fand ein gemeinsames Abendessen statt. **

t **Auf dem letzten Hauptmarkt** für Pferde, Rindvieh und Schweine waren aufgetrieben: 340 Pferde, 50 Stück Rindvieh, 35 Fettschweine, 41 Läuferschweine und 72 Ferkel. Man notierte folgende Preise: Ältere Pferde 75—150, Arbeitspferde 250—400, gute Pferde 650—900 Złoty, Zuchttiere waren nicht vertreten; ältere Kühe 200—300, Milchkühe 400—550 Złoty; Fettschweine pro 50 Kilogramm Lebendgewicht 105—115, Läuferschweine unter 35 Kilogramm 65—75 und über 35 Kilogramm 85—100, Ferkel (pro Paar) 100—130 Złoty. **

v. **Durchgehendes Fuhrwerk.** Am Freitag nachmittag kehrte die Besitzersfrau Petlikowa aus Pensau mit ihrem Einspännerfuhrwerk, auf dem sich noch eine Frau und ein Mädchen mit einem kleinen Kinde auf dem Arm befanden, vom Wochenmarkt nach Hause zurück. In der Brombergerstraße, Ecke Parkstraße, scheute plötzlich das Pferd, sprang zur Seite und zog den Wagen nach dem längs der Brombergerstraße führenden Promenadenweg. Der Wagen geriet gegen einen Baum und stürzte um. Die Insassen machten mit dem Erdboden Bekanntschaft und kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Das Fuhrwerk wurde beschädigt. **

v. **Öffentliche Vergebung.** Die Direktion der Wasserwege in Thorn (Dyrekcja Dróg Wodnych w Toruniu) hat die Lieferung von Faschinenmaterial für die Regulierungsarbeiten der unteren Weichsel in dem Bereich der Wasserbauämter Thorn, Culm und Dirschau für das Jahr 1930 und zwar ca. 40 000 Kubikmeter Waldfaschinen und 900 000 Stück Faschinenpfählen öffentlich ausgeschrieben. Der Termin findet am Donnerstag, dem 6. März d. J., mittags 12 Uhr, im Bureau der Direktion der Wasserwege in Thorn statt. Offerten in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift „Oferta na dostawę materjałów faszynowych" mit Angabe der Menge, Termin und Lieferungsort müssen zusammen mit einer bindenden Bürgschaft zu obengenanntem Termin im Bureau der Direktion abgegeben werden. Daselbst sind auch die näheren Lieferungsbedingungen einzusehen und werden alle gewünschten Informationen erteilt. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. **

a **Schwetz** (Świecie), 22. Februar. **Der Sonnabend-Wochenmarkt war reichlich beliefert und hatte einen regen Verkehr aufzuweisen. Es wurden folgende Preise notiert:** Butter 2,60—2,80, Glumse 0,40—0,50, Honig 3,00, Plaumenmus 1,00 das Pfund, Eier 2,50—2,60 die Mandel. Von Gemüsen gab es Weißkohl zu 0,20, Rotkohl 0,30, Rote Rüben 0,15, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,30—0,40, Grünkohl 0,30, Knoblauch 1,00, weiße Bohnen 0,40, Kocherbsen 0,35, Äpfel je nach Güte 0,50—0,80, Wruken 0,10 das Pfund. Auf dem Geflügelmarkt verlangte man für Puten 12—14,00, Gänse 15—16,00, Enten 7—8,00, Suppenhühner 4,50—6,00, junge Hühner 3—4,00 das Stück, junge Tauben 1,80—2,10 das Paar. Der Fleischmarkt lieferte Schweinefleisch zu 1,80—2,00, Rindfleisch 1,50—1,70, Kalbfleisch 1,30 bis 1,50, Hammelfleisch 1,30—1,40, Räucherspeck 2,60, Talg 2,00 das Pfund. Für eine Fuhre Spaltholz, ungefähr ein Meter, wurden 12—14,00 verlangt, drei Bündchen Kien kosteten 0,25, Kartoffeln wurden für 4,00 der Zentner verkauft. — Der Schweinemarkt war schwach beliefert. Es wurden verlangt: für kleine Ferkel 90—95 Złoty, für etwas ältere, größere 100—110 Złoty das Stück.

d **Stargard** (Starogard), 23. Februar. Einen Schmuggler und Einbrecher verhaftete auf dem hiesigen Bahnhof die Grenzwache aus Konitz. Schon seit längerer Zeit beobachtete die Grenzpolizei den Schmuggler, bis sie ihn auf frischer Tat hier festnehmen konnte. Bei der Festnahme wurden bei ihm Schmuckgegenstände im Werte von über 10 000 Złoty und ein geladener Revolver gefunden. Zwecks weiterer Untersuchung wurde der Schmuggler nach Schöneck gebracht. — Einen frechen Einbruchsdiebstahl vollführten in der Nacht zum 22. d. M. unbekannte Diebe beim Besitzer Domachowski in Bobau Abbau. Sie stahlen aus dem verschlossenen Stalle eine Sau, die sie auf der Stelle schlachteten.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 22. Februar. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde Butter reichlich zu 2,30—2,50 angeboten und rege gekauft. Eier kosteten 2,50—2,80, Suppenhühner 4,00—7,00, Puten das Pfund 2,00, Gänse 1,70, Enten 2,10—2,20. An Fischen gab es Hechte zu 2,20—2,50, Barse 1,50, Forellen 2,00, Pomuchel 0,70, grüne Heringe 0,50, Flundern 0,70, Räucherflundern 1,70, Bücklinge 0,25—0,30 das Stück, Sprotten 0,70, Breitlinge 0,25, Salzheringe 7—8 Stück für 1,00. Schweinefleisch kostete 1,80—2,00, Speck 2,00, Räucherspeck 2,60, Rindfleisch ohne Knochen 2,00—2,20, mit Knochen 1,90, Kalbfleisch 1,70—2,25, Hammelfleisch 1,35—1,50. Die Gemüsepreise waren unverändert. — Auf dem Schweinemarkt kaufte man Ferkel für 50—60 Złoty, mindere Tierchen unter 50 Złoty; Tiere zum Mästen von 60 Pfund und darüber brachten 100—130 Złoty das Stück.

h. **Lonkorsch** (Lakorz), 23. Februar. Holztermin. Die staatliche Oberförsterei Lakorz veranstaltet am Mittwoch, 26. d. M., eine Holzauktion im Saale Watkowski in Skarlin. Verkauft wird Nutz- und Brennholz (Kiefern und Rotbuchen). Dieser Holztermin ist der letzte im laufenden Wirtschaftsjahr.

hi **Rehden** (Radzyn), 21. Februar. Einbrecher versuchten in einer der letzten Nächte dem Geflügelstall auf dem Rittergute Kressau (Zachierczewo) einen Besuch abzustatten. Durch die Wachsamkeit des Nachtwächters wurden sie jedoch gestört und entflohen. Nur ein Huhn hat bei diesem Besuch den „Kopf verloren", das die Diebe aber zurückließen. — Auch in der Stadt Rehden selbst sind in letzter Zeit vielfach Hühnerdiebstähle zu verzeichnen gewesen. Die Polizei bemüht sich, die Diebe unschädlich zu machen.

h **Neumark** (Nowemiasto), 22. Februar. Wegen Bigamie wurde ein Mann namens Wl. Czajkowski in Lipowiec verhaftet und ins hiesige Gefängnis eingeliefert. Cz. hatte nämlich vor seiner Dienstzeit im Jahre 1926 geheiratet. Als er später zum Militär eingezogen wurde, lernte er in seinem Standort Graudenz eine Arbeiterin aus dem Tucheler Kreise kennen und beide beschlossen, sich zu heiraten. Hierzu fehlte Geld, deshalb begab sich Cz zu seiner Frau nach Lipowiec und ließ sich von ihr Geld geben, angeblich zu einer Wohnungseinrichtung in Graudenz, wohin er dann seine Frau und das Kind nachholen wollte. Mit dem Gelde traf er bei seiner Braut ein und die Trauung fand statt, wobei er natürlich seiner Braut, dem Geistlichen und dem Standesbeamten von seiner ersten Eheschließung nichts erwähnte. Nach der Hochzeit weilte Cz. über einen Monat bei seinen Schwiegereltern. Alsdann begab er sich mit seiner zweiten Frau zu Verwandten nach Lonkorsch und bemühte sich um die Ausreisegenehmigung nach Frankreich. Die Sache kam aber ans Tageslicht und Cz. wurde festgenommen.

* **Bremin** (Brzemiona), Kreis Schwetz, 22. Februar. Am 21. Februar konnte Frau Louise Listopatzki, geb. Gums, in vollständiger geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag begehen. Im Gutshause fand eine erhebende Feier statt. 40 Jahre lang hat sie der Familie des Rittergutsbesitzers von Nitykowski-Grellen als Wirtin mit treuer Hingabe gedient, erhielt dann das goldene Verdienstkreuz der deutschen Kaiserin und wurde pensioniert. Seitdem lebt sie 18 Jahre auf dem Gutshofe, hat stets versucht, sich nützlich zu machen und helfend zu wirken. Sie nimmt immer noch großen und warmen Anteil an Freud und Leid ihrer Herrschaft, deren treuer Kamerad sie schon 58 Jahre lang ist.

x **Zempelburg** (Sępólno), 23. Februar. Der hiesige Deutsche Frauenverein veranstaltete am Sonnabend, 22. d. M., im Saal des Zentralhotels ein Wohltätigkeitsfest, das sich eines regen Besuches aus Stadt und Land erfreute. Anläßlich des 10jährigen Bestehens dieses Vereins richtete einleitend die Vorsitzende Frau E. Lux-Zempelburg eine die Bedeutung dieses Tages hervorhebende kurze Ansprache an die Besucher, die in einem Dank für die in dem Dezennium dem Verein bewiesene treue Mitarbeit aller Beteiligten ausklang. Sodann eröffnete der gemischte Chor das Fest durch einige Gesangsvorträge, die exakt zu Gehör gebracht und beifallsfreudig aufgenommen wurden. Hieran schloß sich ein Theaterstück, und zwar der dreiaktige Schwank von Eduard Zeineke: „Otto hat die Sache verkehrt gemacht." Dieser Schwank paßt in die jetzige Faschingszeit ausgezeichnet hinein und wurde von den Mitspielenden mit anerkennenswerter schauspielerischer Begabung aufgeführt, so daß bei den komischen Szenen wahre Lachstürme den Saal durchbrausten. Der Darsteller der Titelrolle als Gutsbesitzer Otto Erbendorf war ausgezeichnet; sein großartiges Gebärden- und Mienenspiel hatte die gleiche zwerchfellerschütternde Wirkung, wie sein sprudelnder Witz. Aber auch die übrigen Darsteller bemühten sich, ihr Bestes herzugeben. Das Zusammenspiel der einzelnee Kräfte war ausgezeichnet und verdient uneingeschränkte Anerkennung. Die Zuhörer folgten der Aufführung mit Hingabe und belohnten die Darsteller mit Beifallsstürmen für das ausgezeichnete Spiel. Der sich hieran anschließende Tanz, an dem sich alt und jung beteiligten, hielt die Besucher bis in die frühen Morgenstunden in fröhlicher Stimmung zusammen.

m **Dirschau** (Tczew), 23. Februar. Diebe versuchten in der letzten Nacht in die Wohnung des Eisenbahnbeamten Rhan, an der Goßlerstraße gelegen, einzudringen. Sie wurden jedoch verscheucht. — Seit einigen Tagen ist der Brotpreis wiederum um 5 Groschen gesunken. Ein Vierpfund-Roggenbrot kostet jetzt 80 Groschen. — Im hiesigen Winterhafen ist gestern ein Eisbrecher eingetroffen, welcher in diesem Winter wohl nicht mehr in Aktion treten wird. — Den Bahnhof passierte gestern wiederum ein Auswanderertransport von zusammen 400 Personen, die vorläufig ins Auswandererlager nach Neustadt abtransportiert wurden. — Bis Sonnabend, 1. März, hat die Adlerapotheke, Alter Markt, Nachtdienst.

Arzt und Seelsorger.

Zum 50. Todestage Johann Christoph Blumhardts am 25. Februar.

Von Generalsuperintendent D. Blau-Posen.

Blumhardt gehört zu den eigentümlichsten Männern des vorigen Jahrhunderts. Eines jener Originale, an denen der schwäbische Volksstamm reich ist; ein schlichter württembergischer Dorfpfarrer, hat er doch einen Namen, der weit über seine eigene Heimat hinaus bekannt ist, seit durch ihn das unscheinbare Bad Boll bei Göppingen zu einem, man möchte sagen, evangelischen Lourdes geworden ist.

Der Boden, auf dem dieser Mann gewachsen ist, ist der bekannte schwäbische Pietismus, der von Johann Albrecht Bengel die biblische Grundlage und schlichte Frömmigkeit, von Oetinger her den Weg ins Mystische, Okkulte, Schwärmerische geerbt hatte. Ihm entstammen die Ahnen Blumhardts in mehreren Generationen. Die Zeit seines Wirkens fällt in jene Mitte des vorigen Jahrhunderts, in der durch ganz Deutschland eine Welle der Erweckung aufrauschte, sowohl in dem „Ringen und Regen am Ostseestrand", in dem das Haus der Tadden-Trieglaffs besonders hervortrat, wie in der Mark, wo die Bewegung an die Namen Straube, Knak, Baltzer sich knüpfte, bis hin zur Schweiz, wo Basel ihr Mittelpunkt war; so gut in Schleswig-Holstein, wo Klaus Harms die Frommen um sich sammelte, wie in Baden und Württemberg, wohin uns die Erinnerung an Blumhardt führt.

Sein Lebensgang war sehr einfach. Zum Theologen früh bestimmt und nach der damaligen Weise im Seminar und dann im Tübinger Stift ausgebildet, hat er zunächst ein paar Jahre an verschiedenen Orten vikariert, war zeitweise Gehilfe seines gleichnamigen Oheims an der Missionsschule in Basel, dann mehrere Jahre Pfarrgehilfe in Iptingen, bis mit seiner Berufung nach Möttlingen in die Nachfolge Barths i. J. 1838 sein eigentlich bedeutsames Wirken begann. Schon in Iptingen hatte er durch den eigentümlichen Einfluß seines persönlichen Auftretens erstaunliche Wirkungen in der Umwandlung der Gemeinde erzielt. Seine Predigt war der Sammelpunkt weither strömender Kreise gewesen, aber noch mehr hatte seine Person ungewollt und ungesucht einen starken Einfluß auf die Menschen. Es kam wohl vor, daß ein kranker, bettlägeriger Freund durch die bloße Anwesenheit Blumhardts so genas, daß er ohne weiteres das Bett verließ. Es geschah auch wohl, daß ein Kind, dem das Lernen sehr sauer wurde, zu einem der besten Schulkinder wurde, seit „der Herr Vikar" ihm den Kopf gestreichelt hatte. Und das alles war so natürlich und selbstverständlich, daß kein Mensch dabei etwas Besonderes oder Wunderbares fand.

Aber erst in Möttlingen trat diese seltsame Begabung in überraschender und überwältigender Weise in Erscheinung. Die Geschichte der Gottliebin Dittus, eines frommen, aber an unheimlichen, an die Besessenheit des neutestamentlichen Zeitalters erinnernden Erscheinungen und Zuständen leidenden Mädchens seiner Gemeinde ... wir würden heute von Spaltung der Persönlichkeit und Doppel-Ich-Tatsachen sprechen ... die mit ihr zusammenhängenden fast spukhaften Vorgänge, die an Justinus Kerners Seherin von Prevost erinnernden Mischungen von Hellseherei und Offenbarungen einer jenseitigen Welt, die Heilung dieser Person durch Blumhardts Einwirkung, das sind Dinge, die, so phantastisch sie klingen, doch durch ärztliche und behördliche Gutachten festgestellt uns in das Gebiet weisen, das heute noch unerforscht an den Grenzen unseres Bewußtseins liegend der Aufhellung wartet. Genug, von da an fand sich bei Blumhardt die Gabe der Heilung der seltsamsten Kranken, einer Heilung, die ohne jede Mittel, nur durch Wort und Gebet erfolgte. Das drängte ihn schließlich aus dem Pfarramt der Gemeinde und ließ ihn in Bad Boll jene Stätte schaffen, die ungezählten Leidenden Genesung, ungezählten Bekümmerten und Angefochtenen Trost und Aufrichtung gebracht hat. Aber wichtiger eigentlich ist das andere, daß Blumhardts Wirken der Anstoß einer großen Erweckungsbewegung war, die Möttlingen ergriff und von da weitere Kreise zog. So war in ihm eine seltsame Kombination des Arztes und Seelsorgers vollzogen.

Es ist schwer zu sagen, worin diese wunderbare Macht wurzelte, die er über Menschen nach Seele und Körper ausübte. Blumhardt war, äußerlich betrachtet, eine völlig unansehnliche fast hausbackene Persönlichkeit. Man stelle ihn sich vor, wie er, wenn hunderte von Patienten auf ihn warteten, gemächlich seine Pfeife rauchte, dann im Schlafrock in ihre Mitte trat, sich von ihnen kurz ihre Leiden schildern ließ, sich seine Notizen machte, manchen einfach mit ein paar Worten abfertigte, mit scharfem Blick auch die bloß sich interessant machenden herausfand und verabschiedete, das alles macht äußerlich nicht den Eindruck des bedeutenden Mannes. Man darf seine Ausrüstung auch nicht auf dem Gebiet psychologischer Schulung suchen. Heute würde er wahrscheinlich zu den Psychanalytikern und Psychotherapeuten gezählt werden. Solche Forschung war jener Zeit noch fremd. Was ihn zu dem machte, was er war, das war die Intensität seines religiösen Lebens, eine Unmittelbarkeit des religiösen Empfindens, für die es keine Schwierigkeit gab, für die jedes Schriftwort so, wie es dastand, Wahrheit und Verheißung war, ein Glauben an Gottes Macht und Möglichkeiten, der keine Grenzen kannte, ein Gebundensein des Gewissens an Gottes Winke und Weisungen, das fast fatalistisch anmutet, und vor allem eine Gebetsinbrunst, die sich ganz bewußt stellte auf das Wort: Bittet, so wird Euch gegeben! Wenn man seine Schriftauslegungen liest, so zeichnen sie sich durch eine Schlichtheit aus, die jeden rhetorischen Schmuck prinzipiell vermeidet, damit nur Gottes Wort zu seinem Rechte komme, und wenn man ihn als Beter beobachtet, wie er auch hier so ganz hinter das zurücktritt, was ihm im Gebet Anliegen ist, so hat man das Geheimnis seines Wesens und seiner Wirksamkeit klar vor sich: es ist das völlige Verzichten auf alles Eigene und Menschliche, das völlige Aufgehen in der Glut des religiösen Lebens, was ihn erfüllt und zum Arzt und Seelsorger befähigt hat.

Menschen wie Blumhardt werden nur einmal geboren und einer Zeit geschenkt; sie sind zu andern Zeiten und in anderer Umwelt gar nicht denkbar. Aber doch reden sie übers Grab hinaus auch zu künftigen Geschlechtern. Sie zeigen mit großer Deutlichkeit den relativen Unwert alles Institutionellen oder bloß Technischen, sie zeigen deutlich, daß das Ausschlaggebende an einem Menschen und seinem Wert und Wirken nur eins ist: seine Persönlichkeit selbst. Menschen, wie Blumhardt, wirken, weil sie etwas sind, weil sie etwas können. Insofern sind sie für eine Zeit, in der das Können und Wissen, das Technische und Institutionelle droht, überschätzt zu werden, wertvolle Mahner. Nicht nur „im Felde, da ist der Mann noch was wert", sondern es gilt überall: Was wir brauchen, sind „men, not measures", „Menschen, nicht Mittel". Gotterfüllte Menschen werden auch heute noch Wunderbares wirken können, nur sie, aber sie auch gewiß.

*

Worte von Blumhardt.

Wo jemand will ein Christ sein und läßt einen Hungrigen laufen und einen Durstigen und Fremden, ohne ihm eine Liebe und einen Dienst nach der Liebe und nach dem Vermögen zu erzeigen, wo einer sich so benimmt, so ist er ein Heide und kein Christ.

Christen müssen einen Gottesstrom in die Welt hineinbringen. Wenn sie Menschen sind wie andere Leute, ist es nicht der Mühe wert, daß sie nur in der Welt sind; mit ihnen muß Gott hinein in die Welt.

Ihr müßt die Welt erobern; denn das Reich Gottes muß in die Welt kommen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Herabsetzung des Privat-Zinssatzes.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 10 vom 19. d. M. ist die von uns bereits angekündigte Verordnung über Herabsetzung des Privatzinssatzes erschienen. Auf Grund der letzten offiziellen Ermäßigung des Zinssatzes der Bank Polski wird auch der Privatzinssatz ermäßigt, und zwar auf 12 Prozent jährlich, ausschließlich Unkosten für Porti, Damni, Stempelgebühren und Provisionen. Die Umsatzprovision bei Rechnungen offenen Kredites und laufenden Rechnungen darf nicht $\frac{1}{4}$ Prozent der größeren Seite des Umsatzes nach Abzug der Salden und Frankopositionen, oder $\frac{1}{4}$ Prozent des Anfangssaldos des bestimmten Zeitabschnittes überschreiten. Bei Darlehen gegen Pfand auf bewegliches Eigentum, mit Ausnahme von Wertpapieren und Waren, dürfen Zinsen und Provisionen 12 Prozent jährlich, plus 1 Prozent monatlich für Versicherung und Aufbewahrung der verpfändeten Gegenstände, nicht überschreiten. Die Verordnung ist mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft getreten.

Polens Ausfuhr von Molkereierzeugnissen 1929

Die polnische Butterausfuhr, die im Jahre 1928 nur mäßige Fortschritte zeigte, weil die Futtermittelernte schlecht war, erfuhr im Jahre 1929 einen großen Aufschwung; sie nahm um beinahe 50 Prozent zu. Die Verteilung der Ausfuhr auf die einzelnen Länder ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

Ausfuhrmenge in To.:

	1929	1928
Insgesamt	15 081	10 974
Deutschland	11 004	9 329
England	3 540	1 281
Österreich	79	124
Dänemark	160	38
Tschechoslowakei	16	110
Frankreich	11	—

Hieraus ist zu ersehen, daß die Ausfuhr nach Deutschland verhältnismäßig wenig stieg, während die nach England sich verdreifacht hat. Diese Ausfuhrsteigerung nach England beruht hauptsächlich wohl darauf, daß inzwischen die Regelung der Butterausfuhr und der Kontrolle durch das Buttersyndikat eine bessere Gewähr als früher für die Qualität der Butter gibt, während in den beiden Vorjahren der Absatz nach England durch häufige Mängel der Butter beeinträchtigt war. Über die Ausfuhr nach Deutschland und England im einzelnen gibt noch folgende Tabelle Auskunft:

Ausfuhrmenge in To.:

	Deutschland	England
Januar	741	127
Februar	664	67
März	755	1
April	738	5
Mai	658	154
Juni	1329	191
Juli	1440	778
August	1017	558
September	1469	400
Oktober	871	480
November	726	478
Dezember	600	301

Die Ausfuhr nach England hat also erst im 2. Halbjahr ihre große Entwicklung genommen, also nach der Einführung des Syndikats. In dieser zweiten Hälfte des Jahres nahm Deutschland ungefähr 60 Prozent und England 30 Prozent der Gesamtausfuhr. Im 2. Halbjahr hat sich auch die Ausfuhr nach Dänemark leidlich entwickelt, die im Vorjahre noch ganz unregelmäßig war. In der letzten Zeit wurden auch einige Posten nach Frankreich ausgeführt, und zwar im Dezember 7 To., im November 2 To. Offensichtlich ist man bestrebt, für die Erschwerung des Absatzes nach Deutschland neue Absatzgebiete zu gewinnen, was jedenfalls in England mit unerwartetem Erfolg gelungen ist.

Die Ausfuhr von Käse zeigt im letzten Jahr einen starken Rückgang infolge der ungünstigen Marktlage. Die Gesamtausfuhr betrug nur 553 To., gegen 1156 To. im Vorjahre, fast die ganze Menge ging nach Deutschland. Die Einfuhr von Schweizer Käse betrug im letzten Jahr genau wie im Vorjahr 217 To., wovon einige Tonnen aus Finnland und Deutschland, und der Hauptteil aus der Schweiz stammte. An holländischem Käse wurden nur 13 To. eingeführt, an sonstigem Käse 146 To., gegen 120 To. i. V. Hierbei waren die Schweiz mit 56 To., Frankreich mit 16 To. und Italien mit 11 To. beteiligt.

Die Ausfuhr von Milch stieg von 546 To. in 1928 auf 990 To. in 1929. Von dieser Milchausfuhr gingen 82 To. nach Deutschland und 811 To. nach der Tschechoslowakei. Die Einfuhr von Milch erreichte 61 To. und stammte aus Deutschland.

Zollermäßigungen für Kieler Sprotten und gewöhnliche Sprotten. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 10 vom 19. d. M. ist eine Verordnung erschienen, durch die Zollermäßigungen beim Import hermetisch verpackter geräucherter Sprotten, in Öl eingelegter Sprotten sowie Kieler Sprotten eingeführt werden. Der ermäßigte Zoll beträgt 15 Prozent des Normalzolles und wird nach jedesmaliger Erteilung der Erlaubnis durch das Finanzministerium erteilt. Die Verordnung tritt drei Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft und verpflichtet bis zum 31. Dezember 1930.

Zollrückvergütung bei der Ausfuhr von Metallerzeugnissen. Im „Dziennik Ustaw" vom 13. Februar ist eine Verordnung des Finanz-, des Industrie- und Handels-, sowie des Landwirtschaftsministeriums veröffentlicht worden, welche die Zollrückvergütungen für die Ausfuhr von Hütten-, Walzwerks- und einigen Metallerzeugnissen regelt. Die Zollrückvergütung findet bei der Ausfuhr von Metallerzeugnissen in Form von Rückzahlungen der bei der Einfuhr von Rohmaterialien entrichteten Zölle statt. Insgesamt sieht die Verfügung 30 Warenarten vor. Die Rückzahlung des Zolles soll jeweilig bei der Ausfuhr auf Grund einer von der Zollbehörde ausgestellten Exportbescheinigung erfolgen. Diese Bescheinigung muß außerdem mit der Bestätigung der zuständigen Exportorganisation versehen sein. Die Exportbescheinigungen sind übertragbar, haben eine Dauer von 9 Monaten und können jeder polnischen Zollbehörde bei der Einfuhr von irgendwelchen Artikeln in Zahlung gegeben werden. Das Verzeichnis der zur Bestätigung ermächtigten Exportorganisationen wird demnächst durch das Industrie- und Handelsministerium aufgestellt und im „Monitor Polski" veröffentlicht werden. Wir werden alsdann darauf zurückkommen.

Die deutsche Industrie für Musikinstrumente und der polnische Absatzmarkt. Obwohl der deutsch-polnische Zollkrieg und die damit verbundenen Einfuhrverbote für deutsche Musikinstrumente die Gründung einer eigenen Industrie begünstigt haben, ist Polen noch immer auf die Einfuhr aus Deutschland auch auf diesem Gebiet angewiesen. Erst neuerdings hat das Warschauer Konservatorium eine Bewilligung auf zollfreie Einfuhr von Klavieren aus Leipzig erhalten. Die Gesamteinfuhr Polens belief sich im Jahre 1928 auf 8 813 000 Zloty und stieg im Jahre 1929 auf 9 993 000 Zloty. Davon entfallen auf Deutschland 1 125 000, bzw. 1 400 000 Zloty. In polnischen Fachkreisen vertritt man die Ansicht, daß nach der Beilegung des deutsch-polnischen Zollkrieges die Einfuhr aus Deutschland bedeutend zunehmen wird, um so mehr, als die deutschen Erzeugnisse ihrer hohen Qualität wegen vor anderen ausländischen Fabrikaten bevorzugt werden.

Die wichtigsten Bilanzposten der Privatbanken per 31. Dezember 1929. Die 28 dem Polnischen Bankenverband angegliederten Privataktienbanken veröffentlichen eine Gesamtbilanz per 31. Dezember 1929, deren wichtigere Posten nachstehend einzeln angeführt werden:

Geldbestand	82 569 000	Zloty
Aktiva:		
Valuten und Devisen	22 639 000	„
Wechselbestand	707 595 000	„
Debitoren	597 095 000	„
Termineinlagen	28 587 000	„
Banken „Loro"	18 050 000	„
Banken „Nostro"	51 522 000	„
Passiva:		
Aktienkapital	148 302 000	„
Reserven	41 102 000	„
Termineinlagen	305 332 000	„
Schecks	474 146 000	„
Banken „Loro"	892 564 000	„
Banken „Nostro"	270 884 000	„
Rediskont	293 999 000	„

Benzinmonopol in Deutschland. Zwei der größten Naphtha-Konzerne, Standard Oil und Royal Dutch, führen gegenwärtig Verhandlungen über die Versorgung Deutschlands mit Benzin. Es handelt sich um die Einführung eines Benzinmonopols in Deutschland, das sich auf das Gesetz über das Zündholzmonopol stützen soll. Als Aequivalent für die Einführung dieses Monopols erhält Deutschland eine Anleihe in Höhe von 100 Millionen Dollar.

Die Engroshändler in Röhren- und sanitären Anlagen klagen über die Geschäftslage. Die Engroshändler der genannten Branche klagen allgemein über ein schlechtes Geschäft, so daß sie gezwungen sind, ihre Aufträge an die Produzenten in sehr engem Rahmen zu halten. Die Preise für Röhren und sanitäre Anlagen haben ihren bisherigen Stand nicht geändert. Was die Zahlungsbedingungen betrifft, so räumen die Produzenten den Engroshändlern einen Durchschnittskredit von 30 Tagen ein. Gewöhnlich müssen jedoch die Termine bis auf 3 Monate verlängert werden. Die kürzlich gegründete Zentralorganisation der Engroshändler macht sehr gute Fortschritte und umfaßt ungefähr 75 Prozent des Gesamthandels. Die Satzungen der Zentralorganisation sehen Konventionalstrafen vor. Diese brauchten jedoch bisher nicht angewandt zu werden, da sämtliche Mitglieder sich an die Bedingungen gehalten haben. Weiter wird gesagt, daß auf diesem Gebiete eine ausländische Konkurrenz kaum in Frage käme.

Der polnische Uhrenimport aus der Schweiz im Januar 1930. Im Januar hat Polen aus der Schweiz 25 061 Stück Uhren importiert im Gesamtwerte von 3 970 000 Zloty. Der durchschnittliche Wert einer Uhr beläuft sich demnach auf 157 Zloty.

Die Bank von Danzig im Jahre 1929. Im allgemeinen war die Lage des Geldmarktes in Danzig während des Jahres 1929 eine weit stabilere und befriedigendere, als in Deutschland und vor allem in Polen. Infolgedessen war die Wirtschaft in der Lage, sich hauptsächlich mit Hilfe von Devisen zu finanzieren und nahm den Kredit der Notenbank nur in geringem Maße in Anspruch. Das Portefeuille der aus der Danziger Wirtschaft herrührenden Guldenwechsel hielt sich dauernd auf einem niedrigen Stand. Dagegen war der Bestand an Wechseln in ausländischer Währung in ständiger Zunahme begriffen. Der durchschnittliche Notenumlauf überstieg den des Vorjahres unwesentlich (34,7 gegen 34,0). Nur liegt die höchste Ziffer des erreichten Notenumlaufs im Jahre 1929, und zwar nicht am Jahresschluß, sondern mit 39,8 Mill. Gulden am Septemberultimo, während bis zum Jahresultimo der Notenumlauf um fast 2 Mill. Gulden zurückgegangen ist. Die eingetretene Entspannung auf dem Geldmarkt hat die Bank von Danzig veranlaßt, ihren Diskontsatz in zwei Etappen, am 2. November und am 23. November, um je $\frac{1}{2}$ Prozent zu ermäßigen, so daß er am Jahresschluß, ähnlich wie am Jahresbeginn, wieder 6 Prozent betrug, nachdem sie im Anschluß an die Heraufsetzung des Reichsbankdiskonts ihren Zinsfuß am 30. April von 6 auf 7 Prozent erhöht hatte. Die eigenen Devisenbestände der Bank waren andauernd sehr beträchtlich und erreichten ihren Höchststand am Jahresschluß mit 41,3 Mill. Gulden. Der Reingewinn des Jahres 1929 beziffert sich auf 2 111 399 Gulden, gegen 1 890 253 Gulden im Vorjahre. Nach Abschreibung von 156 884 Gulden für eine Baureserve, sowie nach weiterer Rückstellung von 30 000 Gulden für Notendruckkosten, Zuweisung von 125 000 Gulden an den Delkrederefonds und 125 000 Gulden an den Willi-Klawitter-Fonds, verbleibt zur Ausschüttung ein Reingewinn von 1 617 075 Gulden. Es gelangen insgesamt 552 500 Gulden zu $7\frac{1}{2}$ Prozent als Dividende zur Verteilung, während 1 032 000, d. i. 13,77 Prozent des Aktienkapitals, dem Reservefonds zugeleitet werden, so daß sich derselbe auf 5 719 647 Gulden, d. i. 76,26 Prozent des Aktienkapitals stellt. Mit Wirkung vom 1. November 1929 ab hat die Bank von Danzig mit der Bank Polski eine Erweiterung des Giroverkehrs vereinbart. Die Bank von Danzig führt seitdem von Gebühren befreite briefliche Überweisungen in Zloty an Inhaber von Girokonten bei sämtlichen Niederlassungen der Bank Polski direkt aus.

Zahlungsaufschub.

Der Firma **„The Gentleman", Graudenz**, Wybickiego 5, Inhaber: **Czesław Nowacki**, ist der seinerzeit vom Kreisgericht gewährte dreimonatige Zahlungsaufschub um drei weitere Monate, bis zum 21. Mai 1930, verlängert worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 22. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,59 bis 57,74, bar 57,61—57,76, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85—47,05, Posen 46,85—47,05, Kattowitz 46,85—47,05, bar gr. 46 725—47,125, Zürich: Ueberweisung $58,08\frac{1}{4}$, London: Ueberweisung 43,36, Newyork: Ueberweisung 11,25.

Warschauer Börse vom 22. Februar. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,60, 358,50 — 356,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,80, 239,40 — 238,20, London 43,36, 43,47 — 43,25, Newyork 8,904, 8,924 — 8,884, Oslo —, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag —, Riga —, Stockholm 239,30, 239,90 — 238,70, Schweiz 172,07, 172,50 — 171,64, Wien 125,57, 125,88 — 125,26, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 22. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London $25,00\frac{1}{4}$ Gd., $25,00\frac{1}{4}$ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,74 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Februar Geld	22. Februar Brief	In Reichsmark 21. Februar Geld	21. Februar Brief
4,5 %	1 Amerika	4.180	4.194	4.1855	4.1935
5 %	1 England	20.345	20.385	20.348	20.383
4 %	100 Holland	167.78	168.12	167.73	168.12
—	1 Argentinien	1.582	1.586	1.575	1.579
5 %	100 Norwegen	111.88	112.10	111.87	112.09
5 %	100 Dänemark	112.07	112.29	112.04	112.26
—	100 Island	91.91	92.09	91.91	92.09
4.5 %	100 Schweden	112.28	112.50	112.26	112.48
3.5 %	100 Belgien	58.23	58.41	58.28	58.40
7 %	100 Italien	21.915	21.955	21.91	21.95
3 %	100 Frankreich	16.365	16.405	16.37	16.41
3.5 %	100 Schweiz	80.74	80.90	80.73	80.89
5.5 %	100 Spanien	51.65	51.75	51.60	51.70
—	1 Brasilien	0.468	0.470	0.466	0.468
5.48 %	1 Japan	2.057	2.061	2.057	2.061
—	1 Kanada	4.164	4.172	4.165	4.173
—	1 Uruguay	3.666	3.674	3.666	3.674
5 %	100 Tschechoslowak.	12.394	12.414	12.392	12.412
7 %	100 Finnland	10.529	10.549	10.53	10.55
—	100 Estland	111.49	111.71	111.49	111.71
—	100 Lettland	80.64	80.80	80.62	80.78
8 %	100 Portugal	18.87	18.91	18.78	18.91
10 %	100 Bulgarien	3.032	3.038	3.027	3.033
6 %	100 Jugoslawien	7.372	7.385	7.367	7.381
7 %	100 Oesterreich	58.925	59.045	58.925	59.045
7.5 %	100 Ungarn	73.13	73.27	73.12	73.26
6 %	100 Danzig	81.33	81.49	81.33	81.49
—	1 Türkei	1.833	1.837	1.853	1.857
9 %	100 Griechenland	5.415	5.425	5.415	5.425
—	1 Kairo	20.865	20.905	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.483	2.492	2.487	2.491
—	Warschau	46.85	47.05	46.00	47.10

Züricher Börse vom 22. Februar. (Amtlich.) Warschau $58,07\frac{1}{2}$, Newyork 5,1835, London $25,19\frac{3}{4}$, Paris $20,27\frac{1}{2}$, Wien 72,98, Prag $15,34\frac{1}{2}$, Italien 27,14, Belgien 72,19, Budapest 90,61, Helsingfors 13,04, Sofia $3,75\frac{1}{2}$, Holland 207,85, Oslo 138,60, Kopenhagen 138,75, Stockholm 139,05, Spanien 63,80, Buenos Aires 1,96, Tokio 2,55, Bukarest 3,08, Athen 6,72, Berlin 123,72, Belgrad $9,12\frac{3}{4}$, Konstantinopel $2,34\frac{1}{2}$. Privatdiskont 3,65 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,84 Zl., do. kl. Scheine 8,83 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,20 Zl., 100 Schweizer Franken 171,39 Zl., 100 franz. Franken 34,76 Zl., 100 deutsche Mark 212,10 Zl., 100 Danziger Gulden 172,64 Zl., tschech. Krone 26,30 Zl., österr. Schilling 125,07 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Februar. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 51,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 91,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 89,25. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 19,00 B. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Polski 164,00 G. Unja 65,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	32.50—33.50	Peluschken	27.00—29.00
Roggen	18.25—18.75	Felderbsen	27.00—30.00
Mahlgerste	19.50—20.00	Viktoriaerbsen	30.00—35.00
Braugerste	23.00—25.00	Folgererbsen	28.00—31.00
Hafer	15.50—16.50	Seradella	17.00—21.00
Roggenmehl (65 %)	—.—	Blaue Lupinen	20.00—22.00
Roggenmehl (70 %)	30.50	Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Weizenmehl (65 %)	52.00—56.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	14.75—15.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	12.25—13.25	Heu, lose	—.—
Sommerwicke	29.00—31.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Anmerkung: Lage unverändert, da weder auf dem Inlands- noch auf dem Auslandsmarkt Umstände eingetreten sind, die eine Besserung der Preise bewirken könnten.

Berliner Produktenbericht vom 22. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: **Weizen** märk., 76—77 Kg., 228—231, per März $241\frac{1}{2}$—$241\frac{1}{4}$, Mai 253, Juli 261, **Roggen** märk., 72 Kg., 159—163, per März $170\frac{1}{2}$—170, Mai $175\frac{3}{4}$ bis 175, Juli 178—$177\frac{3}{4}$, **Gerste** 160—170, **Futtergerste** 140—150, **Hafer** 125—133, per März $138\frac{1}{4}$, Mai $144\frac{3}{4}$, Juli $150\frac{1}{2}$, **Mais** geschäftslos.

Für 100 Kg.: **Weizenmehl** 27,00—34,50, **Roggenmehl** 20,50—24,25, **Weizenkleie** 8,00—8,50, **Roggenkleie** 7,25—7,75, **Viktoriaerbsen** 22,00 bis 29,00, **Kl. Speiseerbsen** 19,50—22,00, **Futtererbsen** 16,00—17,00, **Peluschken** 16,50—18,50, **Ackerbohnen** 16,25—18,50, **Wicken** 18,50—23,00, **Lupinen, blaue** 13,00—14,00, **Lupinen, gelbe** 16,00—17,50, **Serradella** 23,00—28,00, **Rapskuchen** 15,00—16,00, **Leinkuchen** 17,80—18,75, **Trockenschnitzel** 6,70—6,80, **Soya-Extraktionsschrot** 13,70—15,00, **Kartoffelflocken** 13,00—13,50.

Allgemeine Tendenz: stetig.

v. **Der letzte Häutemarkt in Thorn** brachte ein großes Angebot. Der Geldmangel beherrschte den Markt. Nur die ausländischen Käufer zeigten Interesse. Leichte Ware wurde bei kleinem Preisrückgang schnell verkauft. Ins Ausland gingen Häute für 70 000 Zloty. Der Gesamtumsatz betrug 200 000 Zloty. Preise: Gesalzene Viehhäute mit Horn 2,42—2,44, mittlere 1,64—1,70, schwere 1,70, dieselbe Ware ohne Horn 2,54—2,58, mittlere 1,80—1,96, schwere 1,80 bis 1,86, Original, gesalzen, ohne Horn 2 Zloty das Kilo, Kalbshäute, gesalzen, bis $7\frac{1}{2}$ Pfund 12,30—13,30 das Stück, trockene 11 Zloty. Gesalzene nackte Schafhäute 1,46, mit Wolle 1,00. Original 2,40—2,50 Zloty. Ziegenfelle, trocken 11,20 das Stück, gesalzene Roßhäute 32 Zloty das Stück.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 21. Februar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,50. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194. Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 61,00—63,00. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 58,75—60,75. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Edelmetalle. Berlin, 22. Februar. Silber 900 in Stäben das Kg. 58,75—60,75, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 6,50—8,50 Mark.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. B. C. Die Bestimmung, daß nur ein Drittel des Betrages über 1500 Mark pfändbar ist, bezieht sich nur auf die Pensionen der Witwen und Waisen, auf das Diensteinkommen von Offizieren, Beamten, Geistlichen, Lehrern an öffentlichen Anstalten und auf die Pension der Angehörigen dieser Berufsklassen. Im übrigen ist der Dienstlohn voll pfändbar, wenn er fällig, verdient und nicht eingefordert ist. Ohne diese Voraussetzungen ist er pfändbar, soweit er 1500 Mark übersteigt. Da das Einkommen des Schuldners in Ihrem Falle über 2800 Zloty beträgt, ist die Frage, ob 1500 oder 2000 Zloty, gegenstandslos. Die Abzüge, die der Arbeitgeber bei der Lohnzahlung von Gesetzes wegen machen muß, gehören nicht zu dem pfändbaren Einkommen. Nach der Pfändung durch Sie können Ansprüche von anderer Seite nicht geltend gemacht werden.

E. R. 12. 1. Das Bureau des Hausbesitzervereins befindet sich Pomorska 58. 2. Die Miete für Einzimmerwohnungen beträgt in diesem Vierteljahr 85 Prozent der Grundmiete. In Ihrem Falle sind zu zahlen 12,01 Zloty. 3. Das für unser Gebiet zuständige holländische Konsulat befindet sich in Posen, ul. Mickiewicza 31.

„Praxis." Da die Firma, die Sie vertreten wollen, keine Gewerbesteuer in Polen zahlt, wird Ihr Unternehmen nicht als Kommissionsgeschäft, sondern als selbständiger Handel angesehen. Sie werden Umsatzsteuer zahlen müssen von dem Bruttobetrag der verkauften Ware, und werden außerdem ein Patent der 4. Kategorie erwerben müssen. Dieses kostet aber, da Ihr Wohnort zu der 4. Ortsklasse gehört, nur 10 Zloty.

R. Heinrichsdorf. Unsere Auskunft in Nr. 35 müssen wir in einem Punkte berichtigen. In § 22 der Verordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten vom 26. Juni 1924 über die Benutzung und den Schutz der Wege wird bestimmt, daß alle Wagen auf öffentlichen Wegen außerhalb des Wohnortes des Eigentümers (des Dorfes, der Ansiedlung, der Stadt usw.) mit Tafeln, enthaltend den Namen usw. des letzteren, versehen sein müssen. Daraus geht hervor, daß Wagen, die nur für den Verkehr innerhalb des Dorfes bestimmt sind, von dem Tafelzwang frei sind. In dieser Beziehung ist unsere neuliche Auskunft zu berichtigen. Wie es um die Fahrten aufs Feld bestellt ist, hängt davon ab, ob der Begriff „Dorf" und „Ansiedlung" nur das eigentliche Dorf, d. h. den bebauten Teil desselben, oder auch das dazu gehörige Land umfaßt, und ferner davon, ob die benutzten Feldwege öffentlich sind oder nicht. Auch ein Feldweg kann ein öffentlicher Weg sein, und er ist es dann, wenn er von jedermann benutzt werden kann. Fällt unter den Begriff „Dorf" nur der bebaute Teil davon, und ist der Weg aufs Feld ein öffentlicher Weg, so unterliegt nach dem klaren Wortlaut der Verordnung ein einen solchen Feldweg benutzender Wagen dem Tafelzwang.

B. J. Kamień. 1. Der Windmüller muß ein Patent haben, und zwar ein solches 8. Kategorie, zu der Windmühlen gehören. Wenn er das Korn zum Vermahlen an Sie weitergibt und von Ihnen Mehl erhält, dann ist er Zwischenhändler und wird auch als solcher ein besonderes Patent haben müssen. Was Sie anbetrifft, so sind wir der Ansicht, daß der Windmüller, der Ihnen Korn zum Vermahlen bringt, nichts anderes ist, als jeder andere Ihrer Kunden, und daß Ihnen daraus nicht die Pflicht erwächst zur Lösung eines weiteren Patentes. 2. In der anderen Frage brauchen Sie eine polizeiliche Genehmigung.

Ein Mahnruf.

Die Provinz Deutsch-Oberschlesien ist das Land des nationalen Friedens. Es kann zwar nicht geleugnet werden, daß sich die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung kulturell dem Deutschtum zuwendet und seine politische Vertretung in den deutschen Parteien sieht. Die Polen haben infolgedessen bei den letzten Parlamentswahlen noch nicht einmal einen Landtagsabgeordneten durchbringen können. Aber wer sein Kind in die polnische Minderheitsschule schicken will, darf es frank und frei tun. Ähnlich liegen die Verhältnisse auf dem kirchlichen Gebiet. Wer deutsch getraut werden will, wird mit deutschen Worten, wer die in den Ehehimmel führenden Worte polnisch hören will, wird polnisch getraut. So ist es mit der Taufe, mit dem Beicht- und Kommunionsunterricht usw., und nicht zuletzt gibt es polnische Gottesdienste, selbst in so überwiegend deutschen Kreisen wie Neustadt und Leobschütz. Manchenorts sind auf Wunsch der kirchlichen Gemeindevertetungen zwar deutsche Gottesdienste eingeführt worden, die früher nicht an allen Orten des oberschlesischen Teiles der preußischen Provinz Oberschlesien bestanden; aber überall haben die Polen Gelegenheit, in polnischer Sprache gehaltene Gottesdienste zu besuchen. Kein geringerer als Korfanty hat schon vor Jahren in seiner „Polonia" reumütig gebeichtet, daß die polnische Sprache in Oberschlesien längst der Vergangenheit angehören würde, wenn die Kirche nicht über alle Wandlungen der Politik hinaus den Gottesdienst in dieser Sprache beibehalten hätte. Ganz so, wie Korfanty einst aus politischen Zweckmäßigkeitsgründen das genaue Gegenteil behauptete, tritt jetzt in der polnischen Presse Deutsch-Oberschlesiens wiederholt die Behauptung auf, daß die Geistlichkeit das Volk germanisiere.

Letzthin ist der oberschlesische Reichstagsabgeordnete Prälat Ulitzka mit der Forderung nach einem „Grenzlandministerium" hervorgetreten, das die wirtschaftlichen und kulturellen Notwendigkeiten der preußischen Ostprovinzen mit größter Sachkenntnis und Sorgfalt fördern soll. Flugs ist die polnische Presse in der Provinz Oberschlesien dieser Forderung mit dem Schlagwort entgegengetreten, daß Ulitzka mit diesem Plan nichts anderes als die „Germanisierung der Ostmark" betreibe. Ein Ausfluß dieser Politik ist das folgende, in der Dienstagnummer der „Nowiny Codzienne" veröffentlichte Gedicht:

Ermahnung.

Oberschlesisches Volk!

Edel bist Du! In der Zahl
Der Völker leuchtet Deine Geschichte
Schon tausend Jahre.
Und doch wollen sie Dich entnationalisieren,
Weil Du polnisch bist.

Edel bist Du! Große Verdienste hast Du
Um den heiligen Glauben.
Und doch wollen sie Dich ausrotten,
Weil Du katholisch bist.

Edel bist Du! Einen Eroberungskrieg
Hast Du nie geführt.
Viel Hilfe gabst Du anderen,
Und doch wollen sie, daß Du nicht bestehest,
Weil Du friedlich bist.

Geliebtes Volk! Deine Führer
Hat man Dir schon lange genommen.
Andere haben sie vor kurzem gezwungen,
Dich zu verlassen.
Und jetzt würden sie Dich gern ausrotten,
Weil Du wehrlos bist.

Geliebtes Volk! Zahlreich sind
Deine Feinde: die Hakatisten
Wollen Dich schon lange germanisieren,
Aber ihre Arbeit ist umsonst.

Jetzt erst glauben sie, daß
Ihre Absicht und ihr Wunsch erfüllt wird.
Denn mit ihnen arbeitet Hand in Hand
Die Mehrzahl der Geistlichkeit.

Leider! Nicht nur einer
Verdeutscht sich selbst und radebricht.
Mehr als eine Mutter
Spricht mit ihrem Kinde nur noch deutsch.

Volk, sei Dir selbst treu!
Willst Du, daß Dich andere ehren,
So ehre zuerst Dich selbst.

Ihr unsere Heiligen, Jacek,
Czesław, Bronisława!
Je weniger ich vom Volke erwarten kann
Die Hilfe,
Umso mehr helfet ihr uns
Vom Himmel her, wir bitten . . .

Daß der heilige Glaube niemals geschwächt wird
In unseren Herzen,
Niemals unsere Sprache in den Familien schweigt,
Noch das Lied in den Kirchen verstummt,
Solange durch unser geliebtes Schlesien
Die Oder fließt!

Wir wollen mit diesem Gedicht nicht weiter polemisieren. Es ist wohl unnötig, darauf hinzuweisen, daß den oberschlesischen Polen niemals Führer „genommen" worden sind. Vielmehr sind diese Führer fast durchweg aus Posen gekommen, und daß die „letzten Führer" nach Polen abgewandert sind, ist ohne Zweifel darauf zurückzuführen, daß sie dort den Lohn für ihre polnische nationale Tätigkeit in Oberschlesien zu finden hofften. Mancher von ihnen hat es ja auch tatsächlich in Polnisch-Oberschlesien zu etwas gebracht; auch der Posener Stadtpräsident z. B. ist solch ein alter polnischer Veteran aus Oberschlesien, den die Ratiborer Polen jetzt wohl oder übel entbehren müssen. Worauf wir besonders hinweisen möchten, ist der Schluß der „Ermahnung". Wir haben mehr Anlaß, als die Polen in der Provinz Oberschlesien, uns darüber zu beklagen, daß „die Mehrzahl der Geistlichkeit" Hand in Hand mit jenen arbeitet, die uns Deutsche entnationalisieren wollen. Und deshalb hoffen wir,

daß der Glaube an deutsches Volkstum
niemals geschwächt werde in unseren Herzen,
niemals unsere schöne deutsche Sprache in den Familien schweige,
noch das deutsche Lied in den Kirchen verstumme,
so lange bis aus den Flüssen und Strömen unserer Heimat
der letzte Tropfen in das ewige Meer gewandert ist.

Gegen das Antialkoholgesetz.

Warschau, 22. Februar. In der Finanzkommission des Sejm befindet sich gegenwärtig ein Antrag auf eine **Änderung der Bestimmungen über die Konsense** zum Verkauf von alkoholischen Getränken und der Verordnung über das Spiritusmonopol. Die Gegner irgend welcher Beschränkungen suchen den Nachweis zu führen, daß sämtliche Verschärfungen und Verbote nur den geheimen Ausschank steigern, daß in Ostgalizien, wo in vielen Orten die Prohibition beschlossen wurde, dieser Beschluß lediglich zu dem Zweck gefaßt worden sei, um die Einkünfte des Staatsschatzes zu verringern.

Im Zusamenhange mit dem Projekt einer Novellisierung des Antialkoholgesetzes erheben Handelskreise und Invaliden, die bereits im Besitze von Konsensen sind, den Vorwurf, daß das gegenwärtige Gesetz unausführbar sei. Das Verbot, am Sonnabend und Sonntag alkoholische Getränke auszuschenken, stehe nur auf dem Papier. In Polen gebe es 20 000 Läden, in denen alkoholische Getränke verabreicht werden. Nach dem Gesetz aber müßte die Zahl auf etwa 12½ Tausend verringert werden. In der gegenwärtigen Situation sei es unmöglich, 7½ Tausend Unternehmungen zu liquidieren.

In der Kommission einigte man sich dahin, den Antrag auf Änderung der Bestimmungen über die Konsenserteilungen und der Verordnung über das Spiritusmonopol einer Unterkommission zu überweisen.

12 Jahre lebendig eingekerkert.

Ein schauerlicher Fund.

Im Verlaufe der Untersuchung eines Mordes in Zielenzig ist die dorthin entsandte Berliner Mordkommission durch ein anonymes Schreiben darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Bauer Gundermann aus dem Orte

Breese „einen Menschenaffen" halte. Beim Eintreffen auf dem Gehöft fanden die Beamten die Familie Gundermann beim Frühstück. Gundermann verbat sich die „Belästigung" durch die Beamten und wurde ausfallend. Sein Widerstand mußte erst gebrochen werden. Eine Durchsuchung des Gebäudes förderte Dinge zutage, die jeder Beschreibung spotten. In einer Dachkammer, deren nach dem Hof gehendes Fenster vergittert und verkittet war, fanden die Beamten ein Wesen, das kaum noch einem Menschen glich. In einer Ecke lag auf einem verlausten und verfaulten Strohsack ein etwa 50 Jahre alter Mann splitternackend. Er bestand nur noch aus Haut und Knochen. Haare, Bart und Fingernägel hatten eine unheimliche Länge erreicht. Als er die Fremden eintreten sah, kroch er sofort unter den Strohsack und stieß wimmernde Töne aus, ein Zeichen, daß er aus früherer böser Erfahrung wohl Mißhandlungen fürchtete. In dem Raum, dessen Fenster jahrelang nicht geöffnet worden war, herrschte ein pestilenzartiger Gestank. Ein mitten im Raum stehender Eimer war zu Dreivierteln mit Unrat gefüllt. Die Speise, die man dem Eingesperrten gewährt hatte, war ein Mehlbrei, der schon halb in Gärung übergegangen war.

Das gründliche Verhör Gundermanns klärte den entsetzlichen Fund auf. Er hatte den 800 Morgen großen Hof, von dem 300 Morgen Waldbestand sind, von seinen Eltern geerbt. Als die Mutter vor etwa 12 Jahren starb, setzte sie zur Pflege und Unterhaltung ihres schwachsinnigen Sohnes einen Betrag von 12 000 Mark aus. Sie erwartete, daß der Hoferbe seiner Pflicht getreulich nachkommen werde. Dieser hat aber das Geld für sich selbst verbraucht und den hilflosen Schwachsinnigen auf die unmenschliche Weise eingesperrt. Der Kranke wurde von einem Arzte sofort untersucht und nach dem Krankenhaus in Zielenzig überführt. Gegen Gundermann ist ein Verfahren eingeleitet.

Rundschau des Staatsbürgers.

Aufhebung der Kapital- und Rentensteuern.

Die Kapital- und Rentensteuer ist, wie von uns bereits angekündigt, nunmehr durch ein Gesetz, veröffentlicht im Dz. Ustaw Nr .10 vom 19. 2. 1930, aufgehoben worden. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft bis zum 1. Januar 1930.

Büchertisch.

Hoene-Wronski. „Prodrom des Messianismus oder der absoluten Philosophie." Aus dem Französischen von E. S. übersetzt. Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. XVI, 140 Seiten Text mit einem Bilde des Verfassers. — Dauerhaft broschiert Rmk. 7,50.

Zum ersten Male findet in diesem Werke eine zusammenfassende Darstellung der Lehre des Philosophen und Mathematikers Hoene-Wronski in deutscher Sprache statt. Mit Spannung und lebhaftem Interesse folgt man den synthetischen Darlegungen des Verfassers, der ein glänzender Interpret seiner äußerst einheitlichen Gedankengänge ist. Die meisterhafte Übersetzung hilft hierbei nicht unwesentlich, sich mit dem verhältnismäßig schwierigen Inhalte eingehend vertraut zu machen. Auch über die engere Fachwelt hinaus wird die deutsche Öffentlichkeit an diesem Buche Anteil nehmen, das die wissenschaftliche Lösung der brennendsten sozialen, politischen und geschichtsphilosphischen Probleme verspricht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Propst Schirmer spricht über den Hl. Augustin.

Für die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes der deutschen Katholiken in Polen war es ein Fest, als am vergangenen Freitag — zum erstenmal nach seiner viel bedauerten Versetzung — der frühere erste Präbendar der deutschen Jesuitengemeinde Franz Schirmer, der jetzt als Propst in der Nähe von Pleschen eine Ansiedlergemeinde versorgt, am Freitag abend zu ihr sprechen wollte. Jahre waren seit dem bewegten Abschied ins Land gegangen, aber das Wirken des beliebten Seelsorgers war in der Zwischenzeit nicht vergessen. In dem Beifallssturm, der sich erhob, als Pfarrer Schirmer das Podium betrat, zitterte der Schmerz über seinen Verlust fühlbar nach, zeigten sich Liebe und Treue von neuem lebendig, die nicht vergessen, was dieser vorbildliche Seelsorger seiner empfänglichen Gemeinde zuerst in Liebe und Treue gespendet hat.

Propst Schirmer sprach über den Hl. Augustin, dessen 1500jähriger Todestag in diesem Jahre — am 28. August — von der ganzen Christenheit festlich begangen wird. Wir folgten gespannt dem bewegten Lebensgang dieses gottbeseelten Menschen und Kirchenlehrers, der in der nordafrikanischen Kleinstadt Thagaste begann, um nach 77 Jahren in der nordafrikanischen Bischofsstadt Hippo zu enden. Wir lernten die Familie des Heiligen kennen, seinen früh verstorbenen Vater und vor allem seine Mutter Monika, das reinste Vorbild frommer Mutterschaft. Wir folgen dem Schüler nach Madaura, dem Studenten nach Karthago; wir erleben seine Anfechtungen und Irrungen, den Umweg zu den Manichäern und die äußere Erhebung zum Lehrer der Beredsamkeit. Der Hauslehrer des Romanjanus kommt endlich in die Ewige Stadt, zieht dann weiter nördlich nach Mailand, um beeindruckt von der Lehre des Bischofs Ambrosius in der Stille seines Professorengartens, durch die Stimme eines Knaben geweckt, sein Damaskus zu erleben. Das letzte Lächeln der heidnischen Muse, die letzte Freude der Hl. Monika begleiten den Christ gewordenen Augustin in die Klosterzelle seiner Heimatstadt. Bis er der Hilfsbischof Valerians in Hippo wird, um dann allein die Last der Bischofswürde zu tragen und den Kampf gegen die Feinde Christi mit den Waffen des Geistes und der Liebe aufzunehmen. Während der Belagerung von Hippo durch die anstürmenen Germanen stirbt der Kirchenvater im Kreise seiner Freunde, schließt er das reiche Leben eines guten Christen ab, das nach seinen eigenen Worten stets ein „heiliges Heimweh" bleibt.

Der Redner wußte seine Zuhörer bis zum letzten Wort zu fesseln. Er zeichnete nicht nur das Lebensbild des Heiligen, er führte die lauschende Gemeinde tief in den Geist seiner erhabenen Persönlichkeit und seiner unsterblichen Lehre ein. Der große Saal des Zivilkasinos war bis auf den letzten Platz besetzt, und niemand war ermüdet, als der groß angelegte Vortrag sein Ende nahm.

Nachdem sich der Beifall der Zuhörer gelegt hatte, dankte der zweite Vorsitzende der Ortsgruppe dem Vortragenden für sein Erscheinen und für seine Rede, mit der er sich von neuem die Herzen aller erobert hatte. Dann überbrachte ein Gast aus Oberschlesien die Grüße der dortigen Katholiken und forderte zur vermehrten Arbeit an der gefährdeten Jugend auf.

---

§ **Miler und Szolc statt Müller und Scholz?** Manche Behörden zeigen das Bestreben, rein deutsche Namen in polnischer Schreibweise wiederzugeben. So liest man manchmal Szolc statt Scholz, Miler statt Müller, Majster statt Meister. Leider achten die davon Betroffenen viel zu wenig darauf, erst wenn es zu spät ist, kümmert man sich darum. Bei den letzten Gemeindewahlen haben wiederholt Wähler Schwierigkeiten deshalb gehabt. Es ist daher interessant zu erfahren, wie sich die polnische Sprachwissenschaft zu dieser Frage stellt. In Krakau erscheint im 25. Jahrgang eine Zeitschrift „Poradnik Językowy", die ungefähr der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins entspricht. Außer Abhandlungen erscheinen hier auch Beantwortungen von Fragen. So lesen wir in Heft 2 des laufenden Jahrganges auf Seite 19 unter Frage und Antwort Nr. 20 Folgendes: „Wie schreibt man fremde Namen wie Miler, Grosman? Ich bin der Ansicht, daß man sie in Übereinstimmung mit der polnischen Schreibart zu schreiben hat, also mit einem l und einem s." Hierauf antwortete die Schriftleitung Folgendes: „Die Schreibweise fremder Namen ist nicht von der Grammatik oder von unserem Gutdünken abhängig, da sie rechtliche Folgen nach sich zieht. Wenn Miler eine Erbschaft antreten wollte und sich dabei zeigt, daß der Erblasser sich Müller nannte, so würde man ihn ohne Frage abweisen, auch wenn er der leibliche Sohn wäre. Derartige Sachen unterstehen nicht der Zuständigkeit der Sprachwissenschaft. Wer seinen Namen ändert oder verkürzt, muß veranlassen, daß dies in allen Büchern und vor allem in der Geburtsmatrikel vermerkt wird." Wir wollen hoffen, daß der „Poradnik Językowy" in allen Ämtern eifrig gelesen und ebenso beachtet werden wird.

§ **Kleine Diebe arbeiten nach großen Mustern.** Ausführlich berichtete s. Zt. die Presse über den großen Einbruch in die Schatzkammer der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, in die die Diebe mit Hilfe eines langen unterirdischen Schachtes gelangt waren. Ähnliche Einbrüche und Einbruchsversuche wurden in letzter Zeit mehrfach unternommen. Das Stollenbauen ist also eine beliebte „Spielart" in der Einbrecherwelt geworden. Daß diese „Arbeitsweise" nicht nur von den großen Kanonen der Einbrecher ausgeübt, sondern auch von dem Nachwuchs erprobt wird, beweist ein dreister Einbruch in das Lager der Automobilabteilung der hiesigen Garnison. Am Sonnabend abend nahm ein Soldat des 62. Infanterie-Regiments einen 15- und einen 14jährigen Jungen fest, die sich einen unterirdischen Gang zu dem genannten Lager gegraben hatten. Sie waren so in das Lager gelangt und hatten sich bereits eine große Menge Autobirnen angeeignet, als sie festgenommen wurden. — Hier krümmt sich ziemlich heftig, was ein Häkchen werden will. Es steht zu befürchten, daß es recht große Haken werden.

§ **Einbruchsdiebstähle.** Am vergangenen Sonnabend zwischen 11,30 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags drangen Einbrecher mit Hilfe von Nachschlüsseln während der Abwesenheit der Wohnungsinhaberin in die Räume der Frau Aniela Dambeck im Hause Braesickestraße (Staszica) 5 ein. Sie durchwühlten die Schränke und stahlen schließlich Schmucksachen im Werte von 1200 Złoty. Bei den Dieben muß es sich um Personen handeln, die mit den Gepflogenheiten der Mieter sowohl wie mit den Räumlichkeiten der heimgesuchten Wohnung vertraut waren. — Aus der Wohnung des Kaufmanns Stanislaus Marcz, Bahnhofstraße (Dworcowa) 73 stahlen Einbrecher ein größeres Quantum Seife. In beiden Fällen hat die Polizei energische Untersuchungen eingeleitet.

§ **Geflügeldiebstähle.** Einbrecher drangen in der Nacht zum Sonnabend in den Stall der Frau Stanisława Kowalska, Dragonerstraße (Ułańska) 17 ein und stahlen vier Hühner im Werte von 40 Złoty. — In der Sonntag-Nacht entwendeten ebenfalls unerkannt entkommene Diebe zwei Hühner und vier Enten im Werte von 50 Złoty.

§ **Fahrraddiebstahl.** Dem Feldwebelleutnant Stefan Klawitter vom 62. Infanterie-Regiment stahl ein unbekannt entkommener Täter ein Fahrrad, das unbeaufsichtigt vor dem Hause Danzigerstraße 38 stehen gelassen worden war.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Diebstahls, neun wegen Trunkenheit, eine gesuchte Person und eine Person wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

g. **Crone** (Koronowo), 22. Februar. Am 20. d. M. ging das Pferd des Wojts **Wiecki** aus Jaschinez durch, der Wagen raste gegen den Rinnstein und W. wurde aus dem Wagen auf das Pflaster geschleudert. Er trug schwere Verletzungen an Kopf und Beinen davon. Lebensgefahr besteht nicht.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 23. Februar. Der deutsche Handwerkerverein beging am Sonnabend im Saale Luczynski sein Wintervergnügen. Es gelangten folgende Theaterstücke zur Aufführung: „Rat für junge Frauen", „In der Sprechstunde" und „Ein gewitztes Bauernpaar". Die Darbietungen fanden stürmischen Beifall. Alsdann trat der Tanz in seine Rechte, welcher die kleine, aber frohe Gesellschaft bis zum Morgen zusammenhielt.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 22. Februar. Tödlicher Unfall. Am Mittwoch, 19. d. M., nachmittags gegen 3½ Uhr, fuhr der langjährige Ortsschulze Priedöhl mit seiner Ehefrau auf der Chaussee Grünkirch nach Grünfließ. Als das Fahrzeug dem Gespann des Schlächtermeisters Hammermeister begegnete, scheute das Pferd des Ortsschulzen, wodurch die beiden Insassen vom Wagen geschleudert wurden. Dadurch trug die Frau Priedöhl eine so schwere Unterleibsverletzung davon, daß sie nach zwei Stunden starb. Herr P. kam mit leichten Verletzungen davon. — Vorgestern wurden dem Kaufmann Staszewski Kohlen in größeren Mengen aus dem verschlossenen Kohlenlager gestohlen. Die Diebe schlugen ein Loch in die Bretterwand und entwendeten so die Kohlen. In der Dunkelheit konnten die Diebe leider nicht erkannt werden, die Polizei ist ihnen jedoch auf der Spur.

* **Obornik**, 22. Februar. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten in großer Frische und Rüstigkeit der Hausbesitzer Hermann Egner und seine Ehefrau Auguste, geb. Grimmig, feiern. Der Ehemann ist 78 Jahre, die Ehefrau 69 Jahre alt.

* **Jutroschin**, 22. Februar. Dieser Tage wurde der achtjährige Sohn des Landwirts Kubiak aus Piscornia von einem Bullen auf die Hörner genommen und an beiden Schultern schwer verletzt. Aus Furcht verschwieg der Knabe den Unfall vor seinen Eltern. Da ihm deshalb nicht rechtzeitig Hilfe zuteil werden konnte, verschlimmerte sich sein Zustand so sehr, daß er an den Folgen seiner Verletzung kurze Zeit darauf starb.

* **Posen** (Poznań), 21. Februar. Gedenkfeier für D. Adolf Schneider. Mittwoch, 19. Februar, fand in den Räumen des Posener Theologischen Seminars eine schlichte erhebende Feier statt, die dem Andenken des verewigten ersten Direktors, D. theol. Adolf Schneider, gewidmet war. Ein Bild des so frühzeitig Abgerufenen, von der Künstlerhand Albrecht Biedermanns gefertigt, wurde während der Feier enthüllt und dem Seminar übergeben. Die Gedenkrede hielt Generalsuperintendent D. Blau. Er würdigte die Verdienste des Verblichenen um die Heranbildung unserer jungen Theologen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Geistesart dieses Mannes auch jetzt weiter wirken werde. Studiendirektor Hildt versprach in seiner Erwiderung, daß das Bild des früheren Leiters stets mahnend und anfeuernd auf die kommenden Theologengeschlechter herabblicken werde. Im Namen der früheren Schüler des Heimgegangenen sprach Pastor Päschke-Görchen. Er bezeugte, wie viel die Theologen des letzten Jahrzehnts diesem Manne verdanken und wie sie ihm ein unauslöschliches Gedenken bewahren werden. Den Abschluß der Feier bildete ein Gebet des Generalsuperintendenten.

* **Posen** (Poznań), 22. Februar. Tragischer Vorfall. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde ein Mann namens Dembczyński, als er auf der ulica Noskowskiego ging, von einer Gruppe betrunkener Burschen angefallen. Um sich zu retten, ging er in das Mettlersche Lokal. Die Unholde wollten aber auch hier eindringen, was der Wirt durch Abgabe eines Schreckschusses zu verhindern suchte. In dem Gewirr warf sich der 22jährige Anton Napierala auf Mettler. Bei dem Ringen fiel ein Schuß, der Napierala in die Brust drang. Im Stadtkrankenhause starb er. Bei der Verfolgung wurden zwei der Rohlinge festgenommen. — Im Fort 9 in Gurtschin explodierte, wie der „Dziennik Pozn." berichtet, gestern mittag bei einer Übung eine Handgranate. Leutnant Nowak wurde verletzt und in das Garnisonlazarett geschafft. — Festgenommen wurde Stefan Aulich wegen zahlreicher Betrügereien. Aulich unterhielt ein Vermittlungsbureau am Plac Wolności 14 unter dem falschen Namen Kasprowicz. Von Angestellten nahm er Kautionen in Höhe von 500 bis 2000 Złoty. Letztens kam er auf den Einfall der Darlehnsreklame. Er stellte sichere Darlehen in Aussicht, verlangte aber vorher 150 Złoty für die Bemühungen. Das tat er so lange, bis er sich nun bemühen mußte, ins Untersuchungsgefängnis zu wandern.

* **Schrimm** (Śrem), 22. Februar. Auf dem Eise des Sees eingebrochen ist der 12jährige Josef Hosowski aus Jelenczewo, als er sich zur Schule begab. Als man ihn bald darauf aus dem Wasser zog, war der Tod bereits eingetreten.

* **Schroda** (Środa), 22. Februar. Überfallen wurde der mit einem Fahrrade unterwegs befindliche Franciszek Rejmaniak zwischen Chłapowo und Gnesen. Zwei Banditen raubten ihm unter Bedrohung mit der Waffe 30 Złoty und flohen.

* **Schmiegel** (Śmigiel), 20. Februar. Eine Vorfeier des 100-jährigen Gemeindejubiläums im Juli d. J. bedeutete der Gemeindeabend, der am 16. Februar im Zeichen des deutschen Volksliedes veranstaltet wurde, galt doch das erfreuliche Ergebnis des gut besuchten Abends in Höhe von 533Złoty der Beschaffung neuer Glocken. Außerdem konnte die Frauenhilfe weitere 400 Złoty zur Anschaffung einer neuen Altarbekleidung vereinnahmen. Kirchen-, Posaunen- und Lautenchor wetteiferten mit ihren Darbietungen zur Verschönerung des Abends. Im Mittelpunkt des Abends stand ein fröhliches Singspiel „Ein Spinnabend", dass von jungen Mädchen der Gemeinde vorgeführt wurde und von den Glocken erzählte.

* **Rawitsch** (Rawicz), 22. Februar. Am Todestage D. Martin Luthers fand in der hiesigen Kirche ein Gemeindeabend statt, der außer der Erinnerung an den Reformator und sein getrostes Ende zwei Vorträge brachte. Studienrat Schulz schilderte die Schreckensherrschaft der Bolschewisten und die Gefahren, die von dorther auch uns im Westen drohen. Oberpfarrer Student berichtete über die letzte Landessynode und schilderte Schwierigkeiten und Aufgaben der unierten evangelischen Kirche. Die Sammlung am Schluß des Abends soll der Not in Rußland zugute kommen.

* **Kempen** (Kępno), 20. Februar. Gasexplosion. Am Freitag nachmittag bemerkten die Bewohner des Hauses Sienkiewicza 65 starken Gasgeruch. Der Maler Leopold Rabiega drang in den Fleischerladen ein, aus dem der Gasgeruch drang und zündete unvorsichtigerweise ein Streichholz an. In diesem Augenblick erfolgte eine Explosion, wobei R. zu Boden geschleudert wurde. Die Scheiben des Schaufensters und eines Wohnzimmers flogen über die Straße.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau** (Kraków), 21. Februar. Überfall auf ein Hochzeitshaus. Die Tochter der Witwe Mazur aus dem Dorfe Pielgrzymowice, Wojewodschaft Kielce, heiratete einen Handwerker aus Krakau. Einige Freunde des Bräutigams im Alter von 20—24 Jahren waren nach Pielgrzymowice gekommen, um an der Hochzeit teilzunehmen. Der Tag verging ohne Störung. **In der Dunkelheit näherten sich dem Hause ungefähr 120 junge Leute mit Stöcken, Äxten, Revolvern und Gewehren, einige sogar mit Handgranaten. Nach einigen Minuten fiel die Bande über das Haus her, schlug Fenster und Türen ein, drang in das Haus, plünderte und stahl, was zu finden war.** Zwei Krakauer Gäste, die in ruhigem Tone um Ruhe baten, wurden mit Messern überfallen und ihrer Uhren beraubt. An der Rückseite des Hauses steckte die Bande einen Strohstappel in Brand. Da das feuchte Stroh nicht so leicht Feuer fing, konnte es noch gelöscht werden. Befragt, welchen Grund sie zu dem Überfall hatten, antworteten die Leute, daß sie „niemand aus dem Ausland" in ihrem Dorfe leiden und die Polizei nicht mehr zu ihnen komme, seit sie zwei Polizisten erschlagen hätten. Das Hochzeitshaus ist vollständig demoliert. Hoffentlich gelingt es der Kielcer Polizei, die Schuldigen ausfindig zu machen und durch strengste Bestrafung solchen Ausschreitungen ein für allemal ein Ziel zu setzen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. Februar.

Krakau — 2,84, Zawichost + 0,90, Warschau + 1,18, Plock + 0,50, Thorn + 0,34, Fordon + 0,39, Culm + 0,45, Graudenz + 0,54, Kurzebrak + 0,63, Pickel — 0,06, Dirschau — 0,43, Einlage + 2,04, Schiewenhorst + 2,26.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 46.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 8.

Als Verlobte grüßen:

Hildegard Bartz
Erwin Jeschke.

Niewno, im Februar 1930. 2612

Die glückliche pünktliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen dankbar erfreut an 2615

Hugo Wordel und Frau Gertrud geb. Triente.

Gruczno, den 22. Februar 1930.

Günter Hugo August

Klaviere

Stimmen und Reparatur. werden sachgemäß ausgeführt. 1020

S. Freitag, ul. Sienkiewicza 44.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften für **sämtl. Gartenarbeiten**

Franz Krause. Landschafts-Gärtner, Senatorska 87/88. 1035

Poln. Sprache 999 unterrichtet ält. Dame. **ul. Markwarta 7, II.**

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Violin-, Klavierunterricht, Theorie ert. grdl., bill. gepr. Org. **Pomorska 49/50, Gth. II, l.**

Zuschneidekursus

Damengarderoben am 1. März. Sienkiewicza 8

!! Gelegenheitskäufe für Landwirte !!

In Poznań lagernd ist eine Partie erstklassiger

Hackmaschinen

für Rüben und Getreide in den Breiten $1^1/_2$, $1^3/_4$, 2 und 3 m abzugeben. Die Maschinen sind allererstklassiges deutsches Erzeugnis, nach dem bewährten Parallelogrammsystem gebaut. **Preise äußerst billig! Auf Wunsch wird Zahlungserleichterung gewährt.** Anfragen unter **352** an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zur Frühjahrsbestellung 1930

empfiehlt

Saatkartoffeln

„Parnassia" 1. Absaat } beides krebsfeste Sorten, von der Wielkp. Izba Rol. anerkannt; „Pepo" gibt Massenerträge!

„Pepo" 2. „

„Industrie" gelbfleischige, vorzügl. Eßkartoffel

„Kaiserkrone" weißfleischige Frühkartoffel

Dom. Łojewo

Post und Bahn Mątwy 2409 Telefon Inowrocław 116.

Von seinem schweren Leiden erlöste Gott durch einen sanften Tod heute abend $9^1/_2$ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Besitzer

Emil Kelm

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Martha Kelm geb. **Riemer.**

Ruden, den 21. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1022

Spenden für die Volksküche:

Robert Schulz 5 zł, Jan Butz 5 zł, N. N. 5 zł, N. N. 2 zł, N. N. 1 zł, Cz. Borys 10 zł, Oton Klein 5 zł, N. N. 3 zł, Dr. Szubert 5 zł, Budzbanowska 5 zł, N. N. 5 zł, Magazyn Mebli „Górnoślązaków" 5 zł, W. Reimann 10 zł, Rombusch 2 zł, A. Hensel 10 zł, N. N. 5 zł, J. Dziembowski 5 zł, Br. Gąsiorowski 5 zł, Dr. Meyer 5 zł, N. N. 3 zł, Busje 5 zł, Matern 1 zł, B. Jączkowski 5 zł, N. N. 2 zł, Jakubowska 2 zł, G. Draugelattes 3 zł, Grabowska 3 zł, Karol Matz 5 zł, R. Popławski 5 zł, N. N. 1 zł, A. Bleja 5 zł, N. N. 5 zł, Cierniak 5 zł, N. N. 5 zł, N. N. 2 zł, Artur Guhl 1 zł, Dr. Leissner 5 zł, Mazgaj 20 zł, M. Kosmowska 2 zł, Wacław Miller 5 zł, Firma Jaworski i Nitecki 5 zł, Ignacy Zychliński 2 zł, Firma Stockey & Schmitz, wł. Albin Rybarczyk, 5 zł, Aleks. Tojka 2 zł, Otton Bender 2 zł, Jakób Job 3 zł, Karol Hessenmüller 10 zł, N. N. 2 zł, N. N. 2 zł, Kroenke 5 zł, Jan Balcer 3 zł, Dr. Kubczak 5 zł, Bank Kupiecki 2 zł, Bank Bydgoski 10 zł, „Impregnacja" 10 zł, Firma A. Dittmann 20 zł, Firma Fr. Wilke 5 zł, N. N. 2 zł, Landw. Central-Genossenschaft Filja Bydgoszcz 5 zł, Deutsche Volksbank Centr. Bydgoszcz 10 zł, Oskar Meyer 5 zł, Apteka Centralna 10 zł, Bydgoska Fabryka Maszyn Löhnert 25 zł, Bracia Schlieper 5 zł, Bott 1 zł, J. Papies 5 zł, „Siemens", Sp. z ogr. odp. 10 zł, inż. Piotrowski, ul. Cieszkowskiego 16 3 zł, N. N. 5 zł, Kock, mleczarnia 3 zł, Ludwik Sosnowski 5 zł, Wilhelm Heydemann 5 zł, P. Nawrocki 5 zł, Bażański 5 zł, N. N. 1 zł, Poznański Bank Ziemian 5 zł, „Zagłoba" 5 zł, R. Arndt 5 zł, Zygm. Cymmer 2 zł, „Petow", Polskie Tow. Węgl., 5 zł, Dr. Wiecki 5 zł, Grawunder 5 zł, J. R. 2 zł, Nadrowski 5 zł, Otton Pfefferkorn 10 zł, Firma Butowski i Ska. 10 zł, Musiał 5 zł, N. N. 5 zł, N. N. 5 zł, Firma „Obrót", Podwale 29, 2 zł, Firma J. Szymczak 5 zł, W. Rejewska, ul. Dworcowa 17, 5 zł, Gustav A. Scheerschmidt, ul. Sienkiewicza nr. 49, 3 zł., J. Kleina 2 zł, P. Weinert 2 zł, Apteka pod Łabędziem 10 zł, Zorn 2 zł, Dom Handl. Textil 10 zł, R. Stobiecki 10 zł. 2559

Allen Spendern sei herzlichst gedankt.

Dr. Śliwiński, prezydent miasta.

Pianino

schöner, voll. Ton, billig zu verkaufen, auch auf Ratenzahlung. 974

Matewski, Pomorska 65.

Grammophon kl. Glasspindchen zu verk. **Kujawska 41,** Uhrmacher. 1034

Allerbeste Gelegenheitseinkäufe 895 **günstige Ratenzahlung.** Schlafzimm., Eßzimm., Bücherschr., Schreibtische, Plüschgarnitur, Sofaumbaus, Spiegel, Standuhr, Singer-Nähmaschine, Sofas 75, Kleiderspinde 55, Vertikos 35 Bettstelle 23, Einzelmöbel verkauft

Jakubowski, Okole, ul. Jasna 9.

Gelegenheitskauf!

Luxus Limousine 5-Sitzer, (ca 16 000 km) sofort verkäuflich, **Vermittler zł. 500.— Provision.** Off. u. **E.** 2620 a. d. Geschst. d. Z.

Motorrad

komplett, gut erhalten **sucht geg. Barzahlg.** Off. u. **U.** 1035 a. d. Gst. d. Z.

Gebraucht. **Renoult-Cabriolet,** 4/20, 4 Sitz. fast neu, erstklassige Maschine gibt billig ab. Gefl. Offert. u. **D. 2618** an die Geschst. d. Z. erb.

Kutschwagen gebraucht u. neu verk. **Pomorska 49/50.** Hof.

Verkaufe zum Abbruch: Bock-Windmühle oder auch:

2 **Franz.-Steine** Φ m 1,30
3 **Sandsteine** Φ m 1,10
2 **Bruststücke** Mitt. 11x12"
4 **Spitzen** Länge m 9,90
1 **stehde. hölzerne Welle**
1 **Stirnrad,** gußeiserner Kranz mit 35 Kämmen, Verschirr. neu v. Wßbch.
1 **gußeiserner Bunkel,** 36 Kämme
2 **gußeis. Stirn-Getriebe**
2 **Mühleisen** Lge. m 3,30
2 **Balancierhauen**
1 **groß. hölz. Kammrad** 104 Kämme, Verschirr. neu von Weißbuchen
1 **gußeis. Wellenkopf**
1 **Steinkrahn, Vollpresse (neu), Bütten, Rumpfzeuge u. a. m.** 2628

A. Schmautz. Brzozowo, pow. Chełmno stacja Brzozowo. Telefon Chełmno 154.

Gleichstrom-Elektromotor

2 PS., fast neu, Fabrik. A. E. G., steht zum Verkauf. Näheres bei 963

Carl Bumke, Kanałowa 12. Tel. 89.

Walzen-Schrotmühle, Säulen-Bohrmaschine bis 16 mm, eiser. Ofen, Schraubstock, Bohrknare, Feilen verkauft 1029 **Nowy Rynek 3.**

15 cbm gesunde Rotbuchen-Bohlen

985

35 und 40 mm, wegen für mich ungeeigneter Stärk., billig abzugeb.

G. A. Mayhold, Fabryka szczotek Rok zał. 1862 **Bydgoszcz** Wielk. Bartodzieje. Mała 7

Verkaufe ständig

Bruteier

Plymouth-Rocks Februar 50 gr, März 40 gr Stück. Versand geg. Nachnahme, Verpackung zum Selbstkostenpreis. 2592

Frau Pampe, Tuszkowo, pw. Wyrzysk.

Kältebeständiges Maschinenöl

Erstarrungspunkt minus 24° Cels. empfehlen für im Freien arbeitende Maschinen (Lokomobilen)

Ferd. Ziegler & Co. **Bydgoszcz.** 926

Wer bauen will?

dem lief. wir **Bau- u. Kanthölzer** nach Wunsch od. **komplette Scheunen** usw. gegen günstige Bedingungen 2536

Jastak & Hoppe, Dampfsägewerk Cekcyn. Telef. Nr. 14. **pow. Tuchola.**

Anerkanntes Saatgut:

Original und I. Absaat von

Pflug's:

Gelbhafer
hochertragreiche Siegersorte

Baltersbacher Felderbse 2613
frohwüchsig, anspruchslos, ertragsicher

Bl. Lupine „Allerfrüheste"
Reife 10—14 Tage vor allen anderen Sorten

II. Absaat von

Heil's:

Frankengerste
begehrte, ertragsichere Braugerste

liefere billigst. Preisofferte und Muster auf Wunsch. Händlern gewähre Rabatt.

Dr. Germann-Tuchołka

pow. Tuchola, poczta Tel. Kęsowo 4.

Am 21. Februar, abends 6 Uhr, verstarb nach langem schweren Leiden, versehen mit den hlg. Sterbesakramenten mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Onkel, Schwiegervater und Großvater, der

Restaurateur

Konstantin Zielsdorf

im 56. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Martha Zielsdorf und Kinder.

Bydgoszcz, den 21. Februar 1930.

Die Trauermesse findet Dienstag, den 25. d. Mts., morgens 9 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche statt. Die Beerdigung erfolgt an demselben Tage um 4 Uhr nachm. vom Trauerhause, Bocianowo 15a, aus statt. 1032

Sonntag früh 6 Uhr verschied plötzlich nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Emma Schülke

geb. **Ziemke**

im Alter von 63 Jahren. 1040

Im Namen der Hinterbliebenen

Ernst Schülke u. Kinder.

Lisiogon, den 24. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. d. Mts., nachmittags $3^1/_2$ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Lehrer erteilt polnisch. Unterricht

sowie Unterricht in all. anderen Fächern. 1 314

Plac Poznański 12, II.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt **Jagiellońska 44, I.**

Ich warne!

jeden, meiner Frau Unterkunft zu geben od etwas zu borgen, da ich für keine Unkosten aufkomme. 2643

Franz Broda, Oplawitz, pow. Bydg.

Heute nachmittag um $2^1/_2$ Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden meine heißgeliebte Frau, unsere inniggeliebte und treusorgende Mutter

Frau

Lilly Lengnik

geb. **Martens.**

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Erich Lengnik
Erna Lengnik
Herbert Lengnik.

Wierzejewice, den 22. Februar 1930.

p. Pakość

Die Beerdigung findet am 26. Februar, nachmittags 2 Uhr statt. 2630

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden

Frau Administrator

Lilly Lengnik.

Sie war mir eine gütige Herrin, deren Andenken ich stets ehren werde. 2631

Wierzejewice, 22. Februar 1930.

E. Ortwig.

Reparaturen von **Böttcher-Arbeiten** werden ausgeführt. 901 **Danzigerstr. 69.**

Empfehle meine in hiesigen Kreisen arbeitenden 2413

Klee-Dreschapparate

sowie sämtl. landw. **Maschinen und Ersatzteile.**

L. Heyme, Grudziądz Kwiatowa (Blumenstr.) 4.

Offerten

mit nachstehend. Kennzeichen sind noch nachträglich eingegangen, um deren baldige Abholung in der Geschäftsstelle, innerhalb 8 Tagen, gebeten wird.

A. 226, 774. **B.** 267, 733, 15978. **C.** 268, 399, 473, 905. **D.** 78, 339, 780, 2424. **E.** 736, 910, 1090. **F.** 164. **H.** 96, 226, 794. **J.** 631, 920. **K.** 176, 293, 356, 491, 860. **L.** 180. **M.** 109, 653, 702, 755, 15874. **N.** 296, 574, 706. **O.** 710. **P.** 436, 712. **R.** 193, 508, 761. **S.** 509. **T.** 250, 668, 947. **U.** 7048. **V.** 124, 198, 326, 674, 770. **W.** 771, 833, 6905.

Gestohlen wurde am 19. d. Mts. ein 2625 **gelb-weißer Bernhardinerhund**

Auskunft u. Belohnung bei **H. Nitz, Czaple,** pw. Swiecki.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.35

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

ul. Jagiellońska 16. 7552

Am 18. 2. abends ist von einem Wagen in Nakel oder auf dem Wege von Nakel nach Olszewko ein dunkler

Damenpelzmantel abhanden

gekommen. Wer zweckdienliche Angaben über den Verbleib desselben machen kann, erhält **hohe Belohnung.** Meldungen unter **F. 2624** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Paßbilder Stck. 1 zł fertigt an **„Wiol", Marsz. Focha 11** 1010

Geldmarkt

Zur 1. sicheren Stelle auf 100 Morg.-Grundst.

8-10000 zł

v. Selbstgeber gesucht. Angebote unt. **A. 2605** an d. Geschäftsst. d. Z.

5000 zł 2565

auf 2. Hypothek auf ein gut. Geschäfts-Grundstück i. Graudenz sof. ges. Gefl. Off. unt. **N. 2565** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

An- u. Verkäufe

Günstiger Kauf!!

Große Dampfmühle in Kujawien, die in 24 St. 300 Ztr. verarb., remontiert. 4 Paar Walz., 2 St., ein Wohnh., 8 Z., Küche, sow. Villa, 6 Z. u. Küche, 1 Morg. Obstgart. gute Getreidegeg., w. Grdst.-Uebern. sof. zu verkauf. Näheres durch 1027

W. Kocieniewski, Inowrocław, Mikołaja 6.

Goldgrube.

Altershalber verkaufe ich billig mein sehr gutgehendes

Kurzwarengeschäft

mit anschließend. Wohnung, 2 Zimm. u. Küche, im Mittelpunkt der Stadt Bydgoszcz gelegen. Erforderlich zł 15000. Gefl. Zuschr. u. **R. 1023** a. d. G. d. Z. erb.

Achtung! Verkaufe 2 fast neue Grundstücke

1019

mass. Gebäude, totes u. lebend. Invent., 14 km von Bydgoszcz entfernt

Alfred Frebel, Lochowice b. Lochowo, pow. Bydg.

Schöner Bau- und Lagerplatz

direkt a. d. Weichs. neb. Asbar in Fordonek (Brahemünde), verkfl. Näheres unter **J. 2635** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Absatzferkel

1027

zu verkaufen. **Berendt, Pawłówek,** p. Bydg.

Prima Därme

Lyck, Jagiellońska Nr. 31. 597

Elegantes

D.-Maskenkostüm

(G. Zeppelin) zu verl. **Wilczak,** Nakielska 8, 2 Treppen rechts. 972

Café und Restaurant

Dworcowa Nr. 31 **„Royal"** Dworcowa Nr. 31

ladet für **heute Montag** zu schmackhaften

Flaki und Eisbein, sowie

frischer Hausmacherwurst

Künstler-Konzert. 2627



Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, den 27. Februar 1930, abends 8 Uhr:

Einmalig. Gastspiel der Deutsch. Bühne Toruń, Tow. zap.

(2. Austausch-Gastspiel) 2645

Neuheit **„Der Schildpattkamm"**

Ein heit. Ehespiel in 3 Akt. von Rich. Keßler. Gewöhnliche Schauspielpreise.

Eintrittskarten für Abonnenten Montag und Dienstag freier Verkauf Mittwoch in Johne's Buchhandlung. Donnerstag von 11—1 Uhr und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Die Leitung.

Holz-Verkauf.

Brenn- und Nutzholz

aus dem Kirchenwalde Byszewa findet statt **am Freitag, dem 28. Februar, 1 Uhr nachm., im Gasthause zu Salno** und zwar gegen Barzahlung innerhalb 10 Tagen an **Bank Ludowy in Koronowo.**

Byszewa, im Februar 1930. 2614

Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes.

Lastauto-Versteigerung

Danzigerstraße 131/32, Lager des Spediteurs **Hertzke.**

Am **Mittwoch, dem 26. Februar,** um 10 Uhr vorm., werde ich in einer Streitsache

ein Lastauto, Marke „Chevrolet",

4 Zylinder mit Karosserie in gutem Zustande, fahrbereit, verkaufen. 2638

M. Piechowiak,

vereidigter Lizitator und Taxator, Grodzka 23 u. Długa 8, belzen Mötrale, Tel. 1651

Kino-Revue „OKO"

Heute **Premiere** Heute

Dorniges Schicksal.

Drama in 10 Akten. 1031

In der Hauptrolle: **Paul Richter.**

Neueste Aufnahmen des Berliner Wintergartens.

Kino Paw. Nur drei Tage d. 3 größt. Weltfilmsterne 1) **Conrad Veidt,** 2) **Werner Krauss,** 3) **Harry Liedtke,** in d. gewaltigst. Filmkunstwerk **„Opfer der Uebermacht".** Auf d. Zirkusszene: Progr. 2 Schnapp-Komiker, Frank Phlegmatik und and. Gesang, Humor, Koupletts, zeitgemäßer Witz u. Scherz.